

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Werbung, Wohnungsangelegenheiten, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Reichs und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blattnummer 25 Pf. Im Monatsheft kostet die Zeile 50 Pf. Abwärts nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 4. April 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

200 000 Mark Privataufwand.

Der finanzielle Zusammenbruch des Generalkonsuls von Costarica H. W. Müller in Berlin hat nicht nur im Berliner Konfektionsviertel Aufsehen erregt. Allenthalben im deutschen Reich, wo das Textilgewerbe in Blüte steht, finden sich Firmen, die bei dieser neuesten Pleite mit hereingefallen sind, auch einige Berliner Banken sehen sich genötigt, größere Summen auf Verlastkonto zu buchen. Die meisten Leidtragenden geben ehrlich zu, daß ihnen die Katastrophe ganz überraschend gekommen sei. Andere wieder behaupten, man „habe es ja kommen sehen“. Daß gerade die letzteren noch am stärksten bei der fallenden Firma engagiert sind, spricht gegen ihre weise Vorkehrung. Wie ist es überhaupt möglich, daß ein solcher Zusammenbruch so lange hinausgeschoben wird, und daß gerade die geschäftslustigen Banken, denen ja die Orientierung über die Verhältnisse des Herrn Generalkonsuls garnicht schwer fiel, sich so gräßlich täuschen lassen? Die Antwort hierfür liegt in der unakuten Erfahrung, daß der Schwindler nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn er sein Metier Engros betreibt. Wer heute eine Villa im teuersten Teil des Berliner Westens bewohnt und mehrere Automobile und eine größere Dienerschaft zu seiner persönlichen Verfügung hält, Einladungen zu großen Dinners, Jagden, Hausbällen usw. ergehen läßt und auch sonst mit den Mätkern des Grandseigneurs auftritt, der gilt in der Reichshauptstadt noch immer für kreditwürdig und geschäftstüchtig. Daß er vielleicht am Totalfaktor oder im feudalen Spielfeld große Summen riskiert und verliert, schadet seinem Ansehen ebensowenig wie die Beziehungen zur besseren Halbwelt.

Die Frage liegt zwar nahe, wann die Leute, die den Tag dem Sport und der Repräsentation, die Nacht dem Spiel und Amüsement opfern, eigentlich Zeit finden, Geld zu verdienen. Denn ein Leben von der Art, wie es der Herr Generalkonsul führte, kostet Geld, viel Geld. Er soll für seinen Privataufwand 200 000 Mark jährlich ausgegeben haben, es können aber auch mehr gewesen sein. Jedenfalls ist bereits festgestellt, daß die hinterlassenen Schulden mehr als eine Million Mark betragen. Der Reichsanwalt mit seinem Einkommen von 100 000 Mark, von dem noch allerlei notwendige in der Amtsstellung begründete Ausgaben abgehen, erscheint gegenüber diesem Verschwendung aus dem Blusen- und Juponsviertel in seiner Lebenshaltung noch als „kleiner Beamter“. Daß die noblen Passionen des Herrn Generalkonsuls bei den Geschäftsfreunden keinen Verdacht aufkommen ließen, spricht dafür, daß sich seine Lebensweise in den „üblichen“ Grenzen bewegte. Er ist ja auch nur ein typisches Exemplar seiner Gattung. Es ist kein Geheimnis mehr, daß sich in ziemlich ausgedehnten Kreisen unserer Reichshauptstadt ein Schmarozkertum und Wohlleben breit macht, das in keiner Weise gerechtfertigt ist. Weder die persönlichen Leistungen noch die wirtschaftliche Lage des einzelnen können zur Motivierung dieser Genußsucht herangezogen werden. Es muß darauf hingewiesen werden, wo eigentlich die Wurzel des Übels liegt. Das rasche Emporwachsen von morschen Existenzen wäre unmöglich, wenn ihnen nicht übermäßiger Kredit gewährt würde. Die Defizienten trifft allerdings keine Schuld. Sie müssen auf Zahlung leider meist lange warten, wenn sie sich bei der scharfen Konkurrenz im Geschäft halten wollen. Anders die direkten Geldgeber, die Banken! Sie könnten bei planmäßigem Zusammenarbeiten eine Gesundung der Kreditwirtschaft herbeiführen. Während dem Handwerker oder mittleren Gewerbetreibenden ein angemessener Kredit überhaupt nicht oder nur unter schweren Bedingungen eingeräumt wird, scheinen die großen Geldinstitute in der Begehung von Kapitalien an größere Firmen zu wetteifern, ohne sich dabei sonderlich darum zu kümmern,

welche Garantien die Persönlichkeit des Leihnehmers einer solchen Firma bietet. Hierdurch wird erst der geeignete Boden und die Atmosphäre für das Gedeihen von Treibhauspflanzen von der Art des ehemaligen Generalkonsuls geschaffen.

Politische Tageschau.

Die Börsensteuer

hat in den ersten elf Monaten des laufenden Rechnungsjahres einen Ertrag von 78,3 Millionen Mark abgeworfen und damit den ganzjährigen Etatsanschlag bereits um 13,9 Millionen Mark überschritten. Hat der März dem Durchschnitt der ersten elf Monate entsprochen, so ist für 1911 bei der Börsensteuer mit einem Überschuß von rund 25 Millionen zu rechnen. Besonders auffällig ist der Hoerschuß bei dem Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte. Diese Abgabe ist in den Etat mit 15,4 Millionen Mark eingesezt. In den ersten elf Monaten hatte sie schon nahezu 21,9 Millionen Mark abgeworfen. Von dem Rest kamen 9,4 Millionen Mark auf die Abgabe von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, 47 Millionen Mark auf die von Wertpapieren. Einen solchen Ertrag, wie im Jahre der „Hungersnot“ 1911, hat die Börsensteuer noch nie erbracht. Liegt das nun an der Hungersnot oder woran sonst? Wahrscheinlich werden nun die armen Börsianer langsam Hungers sterben müssen, da sie so „viel“ Steuern zahlen.

Die Deckungsvorlage.

Der Bundesrat ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, vor seinem Eintritt in die Osterpause zu einem Einverständnis auch über die Deckungsvorlage für die neuen Wehrforderungen gelangt. Der hiernach aufzustellende Gesetzentwurf zur Abänderung der Kontingentsbestimmungen des Branntweinsteuergesetzes wird binnen kurzem seine formale Ausgestaltung erhalten, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt nach Ostern gleichzeitig mit den Wehrvorlagen zugehen wird.

Noch eine Revolutionsdrohung.

In der demokratischen „Welt am Montag“ droht Hans Leuß dem Kronprinzen mit der Republik und anderem für den Fall, daß er nicht Herrn von Oldenburg seine Gunst entziehe: „Der Vater des Kronprinzen ist in den nächsten Jahren. Wenn die „aufgehende Sonne“ den Herrn v. Oldenburg-Jannschau noch einige Jahrzehnte mit Ginst behelmt, so wird das ungewisshafte die Wirkung haben, die Nation in diesen Jahrzehnten zu der Erwägung zu führen, ob und auf welchem Wege das Staatsrecht des Reiches gegen jede Erschütterung und Verschlechterung gesichert werden kann. Der Kronprinz könnte da vielleicht nach und nach als überflüssig erkannt werden, die erbliche Monarchie als gefährlich... Seine Freunde sollten dem Kronprinzen empfehlen, seine Vorbilder keinesfalls aus dem älteren England der Stuarts zu holen. Die Erfahrung lehrt, daß damit kein günstiger Erfolg zu erzielen ist.“ Wir hängen diese demokratischen Frechheiten niedriger. Für Herrn v. Oldenburg ist der Haß, mit dem er von dieser Seite verfolgt wird, nur ehrenvoll.

Die elsässische Zweite Kammer

hat am Dienstag eine Resolution angenommen wegen Errichtung einer technischen Hochschule in Straßburg. Ferner nahm die Kammer bei dem Etat des Innern anstelle des gestrichlenen Fonds von 44 000 Mark für die Geheimpolizei einen Fonds von 30 000 Mark gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nach dem Vorschlage der Budgetkommission an und zwar unter der Bezeichnung: „Zur Belohnung für Entdeckung und Ergreifung

von Verbrechern, insbesondere von internationalen Verbrechern und Mädchenhändlern.“

Der Nachfolger des Herrn Pansa.

Meldungen aus Rom bestätigen jetzt, so schreibt die „N. O. C.“, daß Herr Alberto Pansa, der seit Anfang des Jahres 1907 Italien als Botschafter beim deutschen Reich vertritt, von seinem Posten zurücktreten und sich nach einer langen und ehrenvollen diplomatischen Laufbahn zur Ruhe setzen wird. Als sein Nachfolger gilt der derzeitige Minister des königlichen Hauses N. Mattioli-Pasqualini, der vorher Gesandter in Brasilien war und mit den Berliner Verhältnissen genau vertraut ist, da er der Berliner Botschaft elf Jahre lang, von 1896 bis 1907, erst als Sekretär und zuletzt als Botschaftsrat angehörte.

Professor Ferri wiedergewählt.

Der wegen seiner Haltung im Tripolis-Kriege von der sozialdemokratischen Partei Italiens desavouierte frühere sozialistische Führer Enrico Ferri wurde in seinem alten Wahlkreise mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Ueberschuß im englischen Budget.

Bei der Einbringung des Budgets im englischen Unterhause führte der Schatzkanzler Lloyd-George aus, der erzielte Ueberschuß von 6 545 000 Pfund Sterling sei der größte jemals verzeichnete. Der Voranschlag der Ausgaben für 1912/13 betrage 186 Millionen Pfund Sterling. Die Steigerung von 5 1/2 Millionen Pfund Sterling gegenüber dem Budget von 1911/12 sei hauptsächlich zurückzuführen auf das Verteidigungsgesetz und die Verstaatlichung des Telephondienstes. Die günstige Entwicklung von Handel und Wandel hätte alle Erwartungen übertroffen. Die Hauptsteuern hätten ein günstiges Ergebnis gehabt ungeachtet des Streiks, der bis zum 31. März eine Minderung der Einkünfte um 400 000 Pfund verursacht hätte.

Die internationale Konferenz für die Sicherheit der Seeschifffahrt.

die in Petersburg tagte, hat es als wünschenswert bezeichnet, daß die russische Regierung die Initiative ergreife zur Einrichtung einer ständigen internationalen Konferenz für die Sicherheit der Seeschifffahrt, die wenigstens alle drei Jahre zusammentreten soll. — Die Konferenz ist am Sonnabend geschlossen worden.

Rußland und die Türkei.

Der türkische Ministerrat nahm am Sonntag, wie die türkischen Blätter melden, eine Depesche des türkischen Botschafters in Petersburg zur Kenntnis, in der die Einstellung der russischen Konzentrationen mitgeteilt wird. Sodann erörterte der Ministerrat den Text einer Note an Rußland, in der die Genugung über die erteilten Zusicherungen ausgedrückt wird.

In Korea

gründet die japanische Regierung eine Kolonialbank für Siedlungsinteressen und Urbarmachung gebirgiger und sumpfiger Ländereien. Japanische Ingenieure berechnen, der Weisanbau auf diesen Ländereien werde jährlich etwa 30 Millionen Pud Reis liefern.

Kampf am oberen Nil.

Wie das englische Kriegsamt bekannt gibt, stieß eine kleine, von einem britischen Offizier kommandierte Expedition, die in das Gebiet der Nyual am oberen Nil entsandt war, um diesen Stamm für von ihm unternommene Raubzüge zu bestrafen, am 15. März auf starke feindliche Streitkräfte. Der Kampf fand im dichten Busch statt. Die Nyuals wurden zum Rückzuge gezwungen und die Führer in der Nachbarschaft von Odongo eingekerkert und zerbört. Von den Truppen wurden zwei bri-

tische und drei ägyptische Offiziere, sowie 42 sudanesischen Soldaten getötet, ein ägyptischer Offizier und 12 Mann verwundet. Die Nyuals hatten schwere Verluste.

Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag.

Der Sultan beabsichtigt, den mit Frankreich geschlossenen Protektorsvertrag vor der amtlichen Bekanntgabe den wichtigsten Stämmen vorlesen und erläutern lassen. — Der Vertrag betr. das Protektorat umfaßt sieben oder acht Artikel. Der Sultan unterzeichnete eigenhändig den Vertrag. Es bestätigt sich, daß der Sultan am ersten Tage nicht geneigt schien, zu unterzeichnen, daß er aber später keine Schwierigkeiten gemacht hat. Der Text, den Regnault aus Paris gebracht hatte, blieb unverändert. — Der französische Ministerrat hat beschlossen, den französischen Gesandten in Tanger, Regnault, zum Kommandeur der Ehrenlegion zu ernennen.

Die Union und der mexikanische Bürgerkrieg.

Dem amerikanischen Repräsentantenhaus ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, durch die dem Präsidenten im Notfall in das Ausland der Einzelstaaten im Notfall in das Ausland zu senden. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Miliz im Falle einer Intervention nach Mexiko zu entsenden. — Präsident Taft hat der Weigerung des Heeresdepartements, französische Aeroplane an die mexikanischen Rebellen in El Paso auszuliefern, zugestimmt und die Aeroplane damit für Kriegsfonterbande erklärt. Nach einer Meldung aus Mexiko haben sich die dortigen Amerikaner militärisch organisiert, ihre Befehlshaber gewählt und aus den Vereinigten Staaten bezogene Waffen unter sich verteilt. — Präsident Madero hat den Kongreß mit einer Botschaft eröffnet, in der er erklärt, daß die militärischen Operationen in Chihuahua eifrig fortgesetzt würden.

Der armenisch-katholische Patriarch abgesetzt.

Ein Vertreter des türkischen Justiz- und Kultusministeriums verlas am Sonntag im armenisch-katholischen Patriarchat ein Schreiben des Großwesirs, welches den Patriarchen Terdzian wegen seiner Konflikte mit der Kirche für abgesetzt erklärt und die Räte des Patriarchats zur Wahl eines Nachfolgers auffordert. Die Geistlichkeit war der Verlesung der Enzyklika ferngeblieben, da der päpstliche Delegat allen, die an der Wahl teilnehmen oder selbst das Amt übernehmen würden, Ekkommunikation angedroht hatte. Terdzian hat bereits das Patriarchat verlassen und sich in ein Seminar zurückgezogen. Wie verlautet, wird die Regierung ihn ausweisen, falls er nicht nach Rom zurückberufen wird.

Ein neuer Trufstkampf.

Die amerikanische Regierung hat durch den Staatsanwalt einen Antrag auf Auflösung gewisser Verträge von solchen Dampfschiffahrtsgesellschaften stellen lassen, die zwischen Newyork und dem fernen Osten durch den Suezkanal Handel treiben. Die Anklage lautet auf Ringbildung und Gewährung von Rabatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April 1912.

— Der Kaiser hat dem preußischen Justizminister Dr. Bessler anläßlich dessen 50-jährigen Dienstjubiläums mittels eines in warmen Worten abgefaßten Glückwünschtelegramms das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

— Von den Höfen. Prinz Friedrich Karl von Preußen, der am 6. April 1893 zu Schloß Klein-Glienicke geborene zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, feiert am nächsten Sonnabend seinen 19. Geburtstag. — König Albert I. der Belgier vollendet am Montag den 8. April sein 37. Lebens-

Jahr. — Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, geborene Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria, begehrt am Montag den 8. April die Feier ihres 46. Geburtstages. — Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin wird am nächsten Dienstag den 9. April 30 Jahre alt.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann hat sich zur Teilnahme an der in Rom stattfindenden 10. internationalen Konferenz und an dem 7. internationalen Kongress gegen die Tuberkulose nach Italien begeben.

Der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Ritter v. Leib ist zum Direktor beim Rechnungshof des deutschen Reiches ernannt worden.

Dem ersten Sekretär des Archäologischen Instituts in Athen, Professor Dr. Dörpfeld, ist die erbetene Beförderung in den Ruhestand unter Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit der Krone zum 1. April bewilligt worden. An seiner Stelle wurde der bisherige zweite Sekretär in Athen, Professor Dr. Karo zum ersten Sekretär des Instituts in Athen ernannt.

Montag Mittag fand in der Gustapelle zu Friedrichsruh die Konfirmation des Fürsten Otto von Bismarck und der Gräfin Sököla statt.

Der Bundesrat hat am Dienstag der Vorlage, betr. Erhöhung des Durchschnittsbrandes usw. zugestimmt. Der Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wurde an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Oberbürgermeister Widick - Frankfurt a. M., der am 1. Juli aus dem städtischen Dienst scheiden wird, wird seine Wohnung in Frankfurt beibehalten. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern die Pension für Dr. Widick in Höhe von 16 800 Mark.

Der Zweckerband Groß-Berlin hielt am Dienstag seine erste offizielle Sitzung ab. In dieser wurde der Etat der Verwaltungsausgaben in Höhe von 245 690 Mark en bloc angenommen. Ausgaben für Waldkäufe usw. kommen hierbei noch nicht in Betracht. Zu einer lebhaften Debatte kam es über Anträge, außer einem Dezernenten für das Verkehrswesen und einem Juristen auch einen Architekten für die Frage des Städtebaues zu wählen. Der sozialdemokratische Berliner Stadtverordnete Heymann verbreitete sich dabei über das Berliner Wohnungselend. Kommerzienrat Haberland, der bei der Bebauung des östlichen Teiles des Tempelhofer Feldes hervorragend beteiligt ist, trat an der Hand statistischen Materials den Überreibungen Heymanns entgegen und wies u. a. nach, daß Berlin und seine Nachbarstädte von allen Weltstädten die geringste Sterblichkeitsziffer aufzuweisen habe. Die Anträge wurden an den Verbandsausschuß verwiesen.

Oldenburg, 1. April. Der Großherzog von Oldenburg begibt sich nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ am 2. April zu einer vierzehntägigen Kur nach Kissingen, wo auch seine Tochter, die Prinzessin Eitel Friedrich, eintreffen wird.

Wilhelmshaven, 1. April. Der Ablösungstransport aus Kiautschau ist, 700 Mann stark, auf dem Dampfer Patricia in den heimischen Gewässern eingetroffen.

Ausland.

Stockholm, 1. April. Der schwedische Gesandte in Berlin von Trolle ist von seinem Posten abberufen und durch den früheren Minister des Äußern Grafen Taube ersetzt worden.

Wien, 1. April. Der erste Sektionschef im Ministerium des Äußern Baron Müller von Szentgyörgy ist, wie die Neue Freie Presse meldet, zum Botschafter in Tokio ernannt worden.

Die Bergarbeiterbewegung.

Aus Böhmen.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist die Lage im ganzen Streikgebiet günstiger. Es herrscht überall Ruhe. Die Bergwerksbesitzer sind zu gewissen Aufbesserungen geneigt.

Die sozialdemokratische Bergarbeiterunion hat in ihrer am Dienstag in Teplitz abgehaltenen Sitzung, in der die Angelegenheiten der Zechenbesitzer mitgeteilt wurden, beschlossen, den Streik abzubrechen. Die Angelegenheiten der Braunkohlengrubenbesitzer bestehen in einer durchschnittlichen Erhöhung der Löhne um acht Prozent, in einer monatlichen Alterszulage für ledige und einer doppelt so großen für verheiratete Arbeiter und außerdem in der Beibehaltung des erhöhten Kohlenpreises.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Wie aus Tripolis gemeldet wird, rückte in der Nacht zum 1. April eine etwa hundert Mann starke Abteilung Araber gegen Anzara vor und beschloß das Fort, wurde aber beim Licht der Scheinwerfer durch einige Kanonenschüsse verjagt.

In Tobruk machten die Türken und Araber auch am 1. April wiederholt den Versuch, die Italiener bei ihren Arbeiten an einem neuen Befestigungswerk durch Wehrfeuer zu hindern, wur-

den aber jedesmal durch das Artillerie- und Ge- wehrfeuer der italienischen Besatzungstruppen zurückgewiesen, und hatten Verluste zu verzeichnen, trotzdem sie sich bemühten, sich in gebetzten Stellungen zu halten. Auf italienischer Seite wurde nur ein Soldat leicht verletzt. Die Bauarbeiten konnten ohne Unterbrechung weitergeführt werden.

Basenaktivitäten in Tripolis.

Am Sonntag unternahm die italienische Militärluftschiffe „P. 2“ und „P. 3“ von Tripolis aus ihren größten Flug im jetzigen Kriege, indem sie von der Stadt Tripolis bis zur 100 Kilometer entfernten tunesischen Grenze und zurück flogen. Sie brauchten hierzu fünf Stunden, machten unterwegs zahlreiche Aufnahmen von feindlichen Stellungen und warfen Bomben auf die Dase Anzara.

Auf der Suche nach Kriegslinterbande. Am Dienstag haben zwei italienische Torpedoboote auf der Höhe der Küste von Sizilien den Dampfer „Elpis“ angehalten, der im Verdachte stand, Kriegslinterbande an Bord zu führen.

Provinzialnachrichten.

Schönes, 2. April. (Landw. Verein.) In der von etwa 200 Personen besuchten Sitzung des landw. Vereins Nidda sprach Winterkulturdirektor Boie-Schöne über Unkrautverteilung. Lehrer Wolfschläger hielt dann einen Vortrag über Pflege der Heimalweide; seine Ausführungen wurden von Fortbildungsschule und Volksschülern durch entsprechende Gedichtvorträge unterstützt.

Briefen, 2. April. (Verschiedenes.) Infolge der Neuabgrenzung mehrerer Amtsbezirke im hiesigen Kreise hat der Oberpräsident Amtsvorsteher für die 3 neubenannten Amtsbezirke ernannt, und zwar Oberamtmann Albinus-Jastisch für den Amtsbezirk Jastisch, Gutsbesitzer Hegne-Hegnerode für den Amtsbezirk Hegnerode, Gutsbesitzer Nöblich in Pruff für den Amtsbezirk Arnoldsdorf. — Die Mollereigenossenchaft Albenberg hat laut Jahresbericht 189 Genossen. Sie ist schuldenfrei und hat im letzten Jahre einen Reingewinn von 4157 Mark erzielt. — Der Haushaltsplan der Gemeinde Hohenfeld für das neue Rechnungsjahr schließt mit 10 050 Mark ab, wovon 7400 Mark durch Gemeindeabgaben aufzubringen sind. Der Steuerzuschlag beträgt 175 Prozent. — In der Sitzung des Bieleiner Lehrervereins am Sonnabend hielt Herr Lehrer Wolff-Rheinsberg einen Vortrag über „Beiträge zur Psycho-Pathologie des jugendlichen Verbrechens“.

hw König, 2. April. (Wegen Beleidigung) hatten sich heute der Schulrat Dr. Fenslau und der Justizrat Haffe vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Anlaß hierzu gaben die besprochenen Beleidigungen in den Stadtverordnetenversammlungen wegen der vom Magistrat veranlasseten Eingabe um Bewilligung einer Baubehilfe zum Umbau der Knabenschule. Dr. Fenslau legte bekanntlich, weil er keine Unterstützung fand, sein Amt als Stadtverordneter nieder. Rechtsanwalt Gebauer stellte später dem Genannten mit, daß Justizrat Haffe verbreite, er (Dr. Fenslau) werde strafrechtlich gelehrt. Haffer fand nun an Justizrat Haffe einen Brief, in dem die beleidigenden Äußerungen enthalten sind, die heute zur Anklage stehen. Da ein Süßveerlich erfolglos blieb, wurde in die Verhandlung eingetreten. Dr. Fenslau erhob nun Widerspruch wegen Verbreitung des falschen Gerüchtes der Strafverurteilung. Nach Vernehmung der Zeugen Rechtsanwalt Gebauer, Justizrat Dr. Vogel, Bürgermeister Dedius und Zollinspektor Kraak stellt Justizrat Haffe den Antrag, Dr. Fenslau in eine nicht zu niedrige Geldstrafe zu verurteilen. Dr. Fenslau beantragte ihn freizusprechen und Justizrat Haffe in eine hohe Geldstrafe zu nehmen. — Das Gericht billigte Dr. Fenslau den Schuldspruch des § 193 zu und sprach beide Parteien frei. Die Kosten haben beide Parteien zur Hälfte zu tragen.

Danzig, 30. März. (Verschiedenes.) Dem Oberregierungsrat Wochers ist anlässlich seines Abtritts in den Ruhestand der königliche Kronorden 2. Klasse verliehen worden. — Die Kommanditgesellschaft auf Aktien E. Raul & Co. Zuderfabrik Groß Jünder muß infolge des Todes ihres persönlich haftenden Gesellschafters in Liquidation treten. Zu Liquidatoren sind vorgeschlagen worden der Buchhalter und bisherige Produkt der Firma Ernst Lehmann und der Dipl.-Ingenieur Fritz Raul in Danzig. Der Betrieb wird in bisheriger Weise fortgeführt und soll das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. — Hotel „Kronprinz“ hat Herr Hubert Parschau das von ihm käuflich erworbene bisherige Hotel Marzinski, Töpfergasse Nr. 33, dessen Restaurationsräume morgen unter dem neuen Namen dem Verkehr übergeben werden sollen, benannt.

Ki Joppot, 2. März. (Ein neuer Selbstmordversuch) ist hier begangen. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein junges Mädchen von außerhalb dem nassen Element entrisfen werden mußte, löste sich gestern Abend eine 20-jährige Mäherin aus Weichselmünde in die Ostsee. Auch in diesem Falle konnte trotz der späten Abendstunde die Lebensmüde gerettet werden. Der Hut und das Portemonnaie wurden heute in einem Rahn vorgefunden.

Berent, 1. April. (Abg. Arndt-Gartschin †.) Auf seiner Besitzung im Kreise Berent starb am Sonntag Morgen der langjährige Landtagsabg. für den Wahlkreis Dirschau-Br.-Stargard-Berent, Rittergutsbesitzer Adolf Arndt im 73. Lebensjahre. Er war am 29. September 1839 in Potsdam geboren und hatte sich nach Absolvierung seiner Gymnasialzeit der Landwirtschaft gewidmet. Seit 1869 besaß er das Rittergut Gartschin und seit einer langen Reihe von Jahren wirkte er in seinem Heimatkreise als Mitglied des Kreistages, des Kreisauschusses und als Kreisdeputierter (Vertreter des Landrats). Auch vertrat er den Kreis Berent im westpreussischen Provinzial-Landtage. In das Abgeordnetenhaus wurde er mit Staatsminister Hohbrecht zusammen als deutscher Kompromißkandidat zuerst 1898 und seitdem gleich Hohbrecht bei jeder Wahl aus neue gewählt.

Insterburg, 31. März. (Die Stadtverordneten) erhöhten gestern in geheimer Sitzung das Gehalt des Oberbürgermeisters Dr. Kirchhoff, dem erst am 12. März eine Gehaltserhöhung von 1000 Mark bewilligt worden war, noch um 500 Mark. Er bezog bisher ein Gehalt von 10 000 Mark. Vom 1. April 1912 ab wird es nun 11 500 Mark betragen, dazu kommen 1200 Mark Wohnungsgeld; mithin erhält der Oberbürgermeister künftig 12 700 Mark. — Dem Bürgermeister Krüger bewilligten die Stadtverordneten eine Zulage von 800 Mark. (300 Mark mehr als am 12. März beschlossen worden war.) Sein Gehalt beträgt nunmehr 6600 Mark nebst 800 Mark Wohnungsgeld gleich 7400 Mark.

Tilsit, 1. April. (Verschiedenes.) In der Kreisversammlung des Landkreises Tilsit wurde am Sonnabend u. a. von Geh. Regierungsrat Schlen-

ther mitgeteilt, daß im letzten Jahre im Kreise eine recht erhebliche Anzahl von Hunde-Tollwutfällen vorgekommen ist. Auch viele Menschen sind von tollwütigen Hunden gebissen worden. Jedoch hat die Impfung im Kaiserlichen Institut in Berlin sich in jedem Falle als sicher erwiesen, bei keinem der Gebissenen ist die Tollwut zum Ausbruch gekommen. — Die Schauspielersaison in unserem Stadttheater ist gestern Abend mit einem Gastspiel von Herbert Geddes aus Königsberg (als Konrad Volz in „Die Journalisten“) geschlossen worden. Nach einer theaterfreien Woche beginnt die Monatsoper mit Richard Strauß' „Salome“ am ersten Osterfeiertag. — Die gestern in Betrieb gestellten drei Autodrohaken haben bis heute Abend sehr viel zu prunz gehabt. Hiesige und Fremde benutzten mit Vorliebe die neuen Fahrdröhen, während die alten Wagen wenig zu tun hatten.

Hohenfelde, 2. April. (Städtische Straßenbahn.) Nachdem alle Vorarbeiten zum Bau einer elektrischen Straßenbahn in Hohenfelde beendet sind, sind jetzt die ersten Arbeiten zur Ausführung des Projekts in Angriff genommen worden und treten nicht unvorhergesehene Hindernisse ein, dann wird die Betriebseröffnung am 1. Oktober d. Js. stattfinden. Die Absteckung der Einlenkführung Bahnhof-Schützenhaus hat begonnen. Die Gleisverleaguungsarbeiten sind der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin übertragen worden, die mit den Bauarbeiten sofort nach Eintreffen des Materials, das auf dem Wasserwege besördert wird, beginnt. Projektiert ist bekanntlich vor der Hand nur die eine einleisige Linie Bahnhof-Schützenhaus. Geplant ist die Einrichtung eines 7 1/2 Minuten-Verkehrs und die Wagen sollen vom frühen Morgen bis abends nach 10 ev. 11 Uhr verkehren; doch ist in Aussicht genommen, daß auch noch zu den 12 Uhr-Zügen des Nachts Wagen am Bahnhof stehen. Auch mit dem Bau der Waggonhalle wird sofort begonnen und die große Antriebsmaschine von 800 Pferdekraften ist schon seit einiger Zeit bestellt. Die Gesamtkosten betragen rund 300 000 Mark.

Bromberg, 1. April. (Den Verletzungen erlegen. Ballonsahrt.) Auf die Lehrerröwe Holzwig aus Schmiedeberg a. Nege wurde kürzlich ein Morbanfall verübt, wobei sie durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde. Sie wurde dann nach dem Diakonissenhause in Bromberg übergeführt, und ist hier am Sonnabend ihren Verletzungen erlegen. Sie hinterließ 8 Kinder. Der als der Tat dringend verdächtige L. aus Schmiedeberg sitzt in Bromberg in Untersuchungshaft. — Wie aus einem jetzt in der „Std. Pr.“ veröffentlichten Bericht der Aeronauten hervorgeht, hat der am 24. März hier aufgestiegene und nach sehr interessanter Fahrt in der Nähe von Reutheide gelandete Ballon „Bromberg“ bei dieser Aufstiege eine Höhe von 3400 Meter erreicht.

d Strelno, 1. April. (Die alte Ansiedelungsgemeinde in unferm Kreise) ist die von der königl. Ansiedelungskommission aus den Ortshäusern Kobelnica Abl., Kobelnica Königl., Karsk und Witowice gebildete neue Landgemeinde „Witendorf“, welche sich zum größten Teil aus Ansiedlern zusammensetzt. Im Jahre 1904 wurden die über 4000 Morgen großen Güter Kobelnica Abl., Witowice und das Vorwerk Karsk von der Ansiedelungskommission erworben und nach 2 Jahren in 63 Stellen aufgeteilt. Die Ansiedelungskommission ließ das frühere Gutshaus in Witowice zu einer zweiklassigen Schule umbauen und richtete außerdem eine Fortbildungsschule ein. Die Ansiedler schlossen sich zu einem Spar- und Darlehensvereine zusammen und errichteten eine Genossenschaftsmolkerei. Der jetzt gegründeten Gemeinde wurden auch die beiden Gemeinden Kobelnica Königl. und Karsk, deren Einwohner mehrere polnische Grundbesitzer sind, zugewiesen.

Kolalnachrichten.

Thorn, 3. April 1912.

(Thorner Biedertafel.) Gestern fand im Artushof eine Hauptversammlung statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war die Vorstandswahl. Wiedergewählt wurden die Herren Apothekenbesitzer Jacob (1. Vorsitz), Stadtrat Goewe (2. Vorsitz), Kaufmann Dolioa (Rendant), Kaufmann Wendel (Schriftführer) und Mittelschullehrer Ruppig (Vergütungsvorsteher); neu gewählt die Herren Gefängnisinspektor Krahnke (Ratemannt) und Geschäftsführer Reinert (Vergütungsvorsteher). — In Vertretung einer uns von einem Mitglied des Vereines zugegangenen Notiz teilen wir mit, daß Mitbegründer der Biedertafel nicht Festungscommandant Meyer — einen Kommandanten dieses Namens hat es in Thorn nicht gegeben — sondern General von Reichenbach gewesen ist.

(Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.) Die Ortsgruppe Thorn hielt am Dienstag im Hotel Dylewski eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Anstelle von zwei durch Verzug ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: zum stellvert. Vorsitzensmann Herr Bergmann, zum 2. Schriftführer Herr Reguhl. Zum Stimmenführer sind den am 4. und 5. Mai stattfindenden Gattung in Allenstein wurde Herr Plichta gewählt. Es wurde sodann bekannt gegeben, daß der diesjährige Kreistag des Vereines Marienwerder Ost am Sonntag den 11. August in Thorn stattfindet, an welchem auch der Vorsitz der Gattung Altpreußen, Wolkmann-Königsberg, teilnehmen wird. Ferner machte ein Mitglied Mitteilung über die Vorzüge der Verbandskrankenkasse, der daraufhin einige Mitglieder beitraten. Zum Schluß wies der Vorsitz darauf hin, daß der Verband auch in diesem Sommer wieder Ferien- und Studienfahrten nach der Schweiz, Brüssel-Paris und England zu äußerst billigen Preisen veranstaltet, woran sich auch Nichtmitglieder beteiligen können; bei einem Konzert der Hauskapelle blieben die Mitglieder nach Schluß des geschäftlichen Teils noch gemütlich beisammen.

(Zirkus Brumbach.) Der Zirkus Brumbach, der seit gestern seine Zelte hier auf dem Volkmarkt aufgeschlagen, kann sich den Wanderzirkusunternehmen, die wir hier gesehen, mit wenigen Ausnahmen recht wohl an die Seite stellen. Das Pferdmaterial ist sogar bedeutend schöner und reicher, als das der meisten Konkurrenzunternehmen, weshalb die hohe Schule, Freiheitsübungen und sonstige Vorführungen der edlen Tiere auch einen breiten Raum im Programm einnehmen. Das Varietee tritt dagegen etwas zurück, ist aber immer noch reichhaltig genug, bestehend aus den Akrobaten Kunzschühn Jrl. del Sarto, dem

Kongleur zu Pferde Herrn Kover, der Drahtseiltänzerin Jrl. Gepper und den Bambusgymnastikern Gebrüder Godan. Alle Mitwirkenden, wie auch die Reiterinnen, machen in ihren schmucken Kostümen einen hübschen Eindruck. Die Clowns brachten durchweg neue und gute Scherze, nur leider etwas zu wenig davon. Das zahlreich erschienene Publikum spendete reichen Beifall. Zum Glück für den Zirkus ist die kalte Welle, in der gestern alle Stimmung einfror und auch die Leistungsfähigkeit und Lust der Artisten litt, ziemlich vorüber. Bei günstigem Wetter wird jeder, der nicht zu hohe Anforderungen stellt, ein paar angenehme Stunden in dem Zirkus Brumbach, der einen recht soliden Eindruck macht, zubringen.

(Die Mondfinsternis) am Montag Abend war, da der Vollmond den dichten Nebelschleier, der jede Beobachtung unmöglich zu machen drohte, bis 10 Uhr ziemlich gelöst hatte, bei uns leidlich sichtbar, obwohl man nicht recht sicher war, ob die Mondscheibe von dem Erdschatten oder von einem Wölkchen verdunkelt war. Die Verfinstterung war nur eine teilweise. Gegen 10.30 Uhr fiel der Erdschatten auf den südwestlichen Rand des Mondes und deckte um 11.15 Uhr etwa ein Fünftel der Mondscheibe. Dann begann der Schatten allmählich wieder aus dem südwestlichen Quadranten zu weichen und einige Minuten nach 12 Uhr hatte die Mondfinsternis ihr Ende erreicht und unser Trabant zeigte wieder die volle glänzende, nur noch immer etwas verschleierte Scheibe.

(Warnung für Stellungsuchende.) Die Vermittlung der kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich wird in weitgehendem Umfange von deutschen Erziehungs-, Kindertränken und weiblichen Diensthöfen in Anspruch genommen, die sich durch ungedehte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschafft bedrückt fühlen. Derartige Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konsularbehörden dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschafft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, erkundigen. Vor Eintritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldebetrage zu versehen haben, der es ihnen, wenn sie die Stellung dann aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle erhalten oder fremde Hilfe finden. Dem „Notaradressenbildlein des internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen“ wird in solcher Lage die erforderliche Bezeichnung zu entnehmen sein. Dieses, sowie zur Legitimation einen Reisepaß oder Heimatschein hat sich daher die in Frankreich Stellungnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sogenannter Stellen „Au pair“ ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher, in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag.

(Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Hegne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kahlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Messor Dr. Lougeat. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Schmittendorff. Wegen eines vollendeten und eines versuchten schweren Diebstahls hatte sich der Gütergeköngling Paul Luczynski aus Thorn, zurzeit in der Gefängnisanstalt in Könitz, zu verantworten; gleichzeitig wegen Hehlerei angeklagt waren die Arbeitsburken Bruno Kottkewicz und Johann Zymowski aus Thorn. Am 14. Dezember 1911 fanden sich die drei Angeklagten auf dem neustädtischen Markte zusammen, wobei Luczynski die beiden anderen aufforderte, ihn nach der Mauerstraße zu folgen. Vor dem dort gelegenen Speicher des Kaufmanns Bruno Heidenreich wurde Halt gemacht. Hier schwang sich Luczynski zu dem einen Stock hoch gelegenen Fenster, das aufstau empor, stieg ein und warf 30 Patete Margarinebutter à 1/2 Pfund auf die Straße, wovon jeder der Angeklagten einen Teil nahm. Am Tage darauf sollte der Weinfelder deselben Kaufmanns geplündert werden, zu welchem Zwecke die Fenster-scheibe eingedrückt wurde. Durch das Ritzen der Glasplatte wurde der im oberen Stock wohnende Altshändler Sumowski aufmerksam. Als er unten zwei Jungen erblickte, glaubte er, sie trieben Unfug, und goß ihnen einen Eimer Wasser über den Kopf worauf sie entflohen. Als jedoch noch ein dritter zum Vorstehen kam, den er bisher nicht gesehen hatte, schöpfe er Verdacht und eilte ihnen nach. Auf der Neustadt gelang es ihm, den Angeklagten Kottkewicz, der noch nasse Kleider hatte, festzunehmen. Der Angeklagte Luczynski war vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Bei seiner Vernehmung hat er die beiden anderen Angeklagten auch der Mithäterchaft an den Diebstählen beschuldigt. Sie hätten ihn bei dem ersten Diebstahl zum Fenster emporgehoben; bei dem Diebstahlverlust hätte Kottkewicz die Fensterscheibe eingedrückt. Überhaupt sei er durch die anderen zu den Diebstählen verleitet worden. Sene hätten schon wiederholt im Warenhaus Guttsfeld Sachen gestohlen. Der Gerichtshof ist jedoch der Ansicht, daß diese Angaben mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Das Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß bei Luczynski auf 5 Wochen, bei dem gleichfalls schon vorbestraften Kottkewicz auf 1 Woche und bei Zymowski auf 3 Tage Gefängnis.

Vertagt wurde die Verhandlung gegen den Arbeiter Wladislaus Augustinowicz aus Gelsenkirchen wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, da der Angeklagte nicht erschienen war. Er hatte an das Gericht geschrieben, die Verhandlung solle nach Gelsenkirchen verlegt werden. Diesem Antrage konnte nicht stattgegeben werden. Darauf teilte der Angeklagte der Staatsanwaltschaft mit daß er wegen Mangels an Reijegeld nicht kommen könne. Es wurde keine Verhaftung beschlossen. — Aus der Untersuchungschaft vorgeführt wurde der Besitzer Wilhelm Reiffow aus Bagan, um sich wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten. Als Sachverständiger war Hofschlichter Zentler aus Thorn geladen. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit und endete mit der Freisprechung des Angeklagten, da dem Gerichtshof die Aussage des Hauptbelastungszeugen, des Knechts Brandt, nicht genügte, die Schuld zu beweisen.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Stütz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wanderer) Der Wasserstand der Weichsel in Thorn betrug heute + 1.88 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. In Chwalowice ist der Strom von 2.45 Meter an 2.32 Meter gefallen.

* Gramschien, 2. April. (Landwirtschaftlicher Verein.) Zwecks Neubelebung des 1893 gegründeten „Landwirtschaftlichen Vereines Gramschien“ hatte Herr Gemeindevorsteher Schauer am Sonntag eine Versammu-

Heute Nacht entschlief plötzlich infolge eines Herzschlages unsere innigstgeliebte, unbergeßliche gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Schmul,

geb. Wollenberg

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn, 3. April 1912

Frieda Hirschfeld, geb. Strellnauer,
Julius Leyser und Frau Hedwig, geb. Strellnauer,
Clara Gottliebsohn, geb. Strellnauer,
Jenny Klaassen, geb. Strellnauer,
Hermann Jakobus und Frau Selma, geb. Schmul,
Artur Schmul und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 5. April um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Baderstraße 19, aus statt.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute entschlief sanft zu einem besseren Leben mein guter, lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegervater,

der Zollinspektor und Hauptmann d. L.

Georg la Baume.

Thorn den 2. April 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gerharde la Baume.

Die Beerdigung findet am Karfreitag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuädt. Friedhofes aus statt.
Kondolenz verbeten.

Am 2. April verschied sanft nach langem und schwerem Leiden

der königliche Zollinspektor und Hauptmann der Landwehr,

Herr la Baume.

Mit dem Entschlafen, der dem Offizierkorps des Landwehrbezirks über 10 Jahre angehört hat, haben wir einen treuen, lebenswürdigen, allgemein beliebten und verdienten Kameraden verloren, dessen reges militärisches Interesse, Sinn für Kameradschaft und Pflichttreue bis zum Tode vorbildlich war. Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns für alle Zeiten gesichert.

Thorn den 3. April 1912.

Im Namen des Offizierkorps
des Landwehrbezirks Thorn:

Piper,

Major 3. D. und Bezirkskommandeur.

Landwehr-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Zollinspektors **Georg la Baume,** Hauptmann d. L., tritt der Verein am **Karfreitag den 5. d. Mts.,** nachmittags 3 1/2 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Königliche Oberförsterei Wodetz.

Am **Mittwoch den 10. April 1912,** von vormittags 10 Uhr ab, kommen im **Kruger'schen Gasthause zu Großwodel** etwa 250 Stück Kiefern-Bauholz 2.-4. Klasse, einige schwächere Eichen- und Birkenabschnitte, ferner Verfangen, Dachstöße, Schichtungsholz 3. Kl. und Brennholz nach Borrat und Bedarf zum **Ausgebot.** Das Bauholz liegt zum größten Teil dicht bei der Parkener Mühle (Zagen 10).

Privat-Mittagstisch und **Abendrot** gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **L. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung: **Prüfung von Hufschmiedem.** Die nächste Prüfung von Hufschmieden über die Befähigung zum selbständigen Betriebe des Hufschlaggewerbes wird am **Sonnabend den 11. Mai 1912,** vormittags 8 Uhr, in der Lehrschmiede des Lehrschmiedemeisters **Herrn Albrecht** hier selbst abgehalten werden. Meldungen zu dieser Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter portofreier Einreichung der Prüfungsgebühren in Höhe von 10,05 Mk. bis zum **30. April 1912** an den Unterzeichneten zu richten. Der Meldung ist das Zeugnis über die bestandene Gesellenprüfung und eine Erklärung darüber beizufügen, daß sich der Meldende innerhalb der letzten sechs Monate nicht erfolglos einer gleichen Hufschlagprüfung vor einer anderen Prüfungskommission unterzogen hat. **Marienwerder den 8. März 1912.**

Der Vorsitzende,
Lorenz, Veterinärarzt.
Thorn den 2. April 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

2 Hängelampen zu verkaufen
Fabrikstr. 13. Baden

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am **16. und 17. April d. Js.** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind
1 4 und 1 8 Lose
à 40 und 20 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wohnungseinrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private
in neuzeitlichen Formen und
wohlfeil zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

S. Herrmann, Graudenz,

Kunsttischlerei.

Der Beitrag
für
Eisenbahn-Beamtenbegräbnisstätte
ist von jetzt an bei **H. Wegner,**
Gartenstraße 9a, 1 Tr. zu zahlen.
Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Geglerstraße 28, 3 Tr.
Carl Müller, Lohnbdiener.
Feldweibel sucht Unterricht im
eventl. auch **Erbkunde.**
Angebote unter „Militärwärter“
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

40 Zentner
Zucker,
Farin,
2 Zentner-Zack 53 Mt.,
Würfelzucker,
1 Zentner-Rinte 28,25 Mark,
sind von meinem Lager bei **Spezial-
W. Boettcher** gegen Zahlung in
einzelnen Ruten und Säcken zu haben.
A. Sakriss.

Stellenangebote
Saubere Aufwärterin
verlangt.
Brombergerstr. 7. part. rechts.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 4. März 1912,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, am **königlichen Land-
gericht:**
6 Meter braunen Anzugstoff,
sobald hier **3. Brombergervorstadt,**
um 11 Uhr vormittags:
**1 fast neues Sofa mit Plüsch-
bezug**
öffentlich versteigern.
Sammelort hier **3: Cafe Park** und
Wellenstr. 10.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schultornister
Schultaschen
Frühstückstaschen
empfiehlt
in allen Preislagen und größter
Auswahl
M. Fischer,
Altstadt, Markt 35.
Spezial-Geschäft für
Offenbacher Lederwaren.

Rheuma-

tismustranke erzielen durch eine Traktur
im Hause mit **Mittelschwerer Mack-
spindel Starkgummi** rasch Erleichterung
und Hilfe. Die Gelenke werden von
Schmerzen und Schwellungen befreit,
der Körper von den Krankheitsstoffen
entlastet und die harnsauren Ablagerungen
beseitigt. Von zahlreichen Professoren
und Ärzten glänzend begutachtet. 91.
95 Pf. in der **Unkerdrogerie, Eitelbehl-
straße 12, Ad. Majer, Breitestr. 9,
P. Weber, Culmerstr. 20.**

Photographien u. Postkarten
der Damen:
**Fräulein von Alexi, Anni Hütter,
Elly Hoff, Charlotte Maurice,**
der Herren:
Schenk, Dr. Wassermann
in ihren Hauptrollen und in Zivil sind
zu haben im
Meier Jacobi, Strobanstraße.
Wer erf. russischen Unterricht?
Preis-Angebote an
Liebe, Postsekretär, Bankstr. 4.

Kinematographen - Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm

vom **Mittwoch den 3. April** bis
Donnerstag den 4. April:

1. Orientalisches Europa in Bosnien, Natur.
2. Der alte Gef., Komödie.
3. Baumontwoche, neueste Ereignisse.
4. Napoleon und sein enalischer Matrose, Drama.
5. Eine verwöhnte kleine Frau, humor.
6. Truppe „Viktor“, Variete.
7. Die Flut steigt, Drama.
8. Zwei alte Knaben, Komödie.
- 9.-14. Gute humoristische Einlagen und Tonbilder.

Änderungen im Programm vorbehalten.
Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**
von **4-6 Uhr:**

Große Schülervorstellung
mit sorgf. zusammengel. Programm.

Größtes
Film-Delehnitit.
Titel: **Thorn.**

Petroleum,

per Liter 17 Pfg.

Brennspiritus,

per Liter 30 Pfg.

empfehlen

Alfred Weber, Flora-Drogerie,
Thorn 3.

Welcher Militärmusiker erteilt
einem Herrn in den **Abend-
stunden** gründl. **Musikunterricht?**
Angebote unter **R. 99** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.



Müller's Lichtspiele.

Vom **3. bis 5. April**
außer dem vollständig neuen Programm
die beiden Sensationsstücke:

Im Labyrinth der Großstadt.

Großes soziales Drama in 2 Akten.
Ferner:

Der Fluch der Sünde.

Großes Theaterdrama in 2 Akten.
Spielzeit eine Stunde.

Tulka.

2. Oerfeiertag:

Gr. Tanzkränzchen,

Anfang 7 Uhr,
wozu freundlichst einladet

Janke.

Gründonnerstag-Brebel

empfehlen

Paul Seibicke, Feinbäckerei,
Baderstraße 22.

Gründonnerstag-Brebel

empfehlen die

Karlsbader Bäckerei,
gegenüber Café Kaisertrone.

Gründonnerstag-

Kringel

in verschiedenen Größen empfiehlt

Lipinski, Konditorei.

S u c h e ver sofort

ein **Aufwartendmädchen.**

Heim, Culmerstraße 11.

Umzugshalber

**Möbel, Gardinen und Haus-
gerät** billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 5, 2.

Welt u. Hypotheken

8000-9000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek von sofort
gesucht. Angebote unter **25 B.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

3-4000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek von sofort
oder 1. Mai gesucht. Ang. u. **L. J. S.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2000 Mark

zur 2. Stelle hinter 18000 Mk. Bank-
geld gesucht. Ang. u. **F. Z.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose

zur **34. Marienburger Pferde-Lotterie**
Ziehung am **4. Mai d. Js.** Hauptge-
winn 1 Equipage mit 4 Pferden im
Werte von 10000 Mk., à 1 Mk., 11
Lose für 10 Mk.

zur **Lotterie des deutschen Zyklus-
Klubs,** Ziehung am **3. 4. u. 5. Juli**
d. Js. 84 6 Gewinne im Gesamtwerte
von 100000 Mk. Hauptgewinn im
Werte von 30000 Mk., à 1 Mk.
und zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Kleines Kind,

best. distr. Herkunft, wird in liebevolle
gewiss. Pflege genommen. Bitte Angeb.
unter **A. W.** Geschäftsst. der „Presse“.

Gefunden

ein **Schlüsselbund** (1 großer u. 4 kleine
Schlüssel). Abzugeben

Altstadt, evang. Kirchhof.

Verloren am Montag Abend eine
**braune lederen Hand-
tasche** auf dem Wege **Wellien, Part-
und Brombergerstraße.** Abzugeben gegen
Belohnung **Brombergerstr. 96, 1. l.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu drei Blätter und „ojmäre
hischer Land- und Hausfreund“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das gute Finanzjahr.

Seine Werke folgen dem Gerechten nach, sagt die Bibel, und mutatis mutandis kann man das auch von dem in den letzten Wahlen verstorbenen „schwarzblauen“ Parlamentswesen sagen. Wie mancher Künstler nach seinem Tode eine Wiedergeburt und eigentliche Erhöhung in seinen Schöpfungen „erlebt“, so kann man jetzt immer deutlicher feststellen, daß die alte Reichstagsmehrheit in der Finanzreform sich wirklich ein glänzendes Denkmal gesetzt hat. Der Überschuf des letzten Jahres im Reiche beträgt erheblich über 200 Mill. Mark, sodaß ohne jede neue Steuer ja sogar ohne Änderung des von Wernuth aufs „Theatrieren“ angelegten Etats die neuen Wehrlagen im ersten Jahre bereits gedeckt sind.

Freilich könnte man einwenden (und das geschieht auch), daß diese Überschüsse sich aus dem allgemeinen Aufschwung von Handel und Wandel erklären und daß sie ausgeblieben wären, wenn wir eine Zeit der Depression durchzumachen hätten. Gewiß, das ist unbestreitbar; aber man hat doch gerade behauptet, die Finanzreform sei verkehrsfeindlich und belaste ungebührlich das Volk, — und wenn nun trotzdem Handel und Wandel sich überraschend gehoben haben, so ist das der beste Beweis dafür, daß im Gegenteil die Finanzreform den Verhältnissen unseres Volkes gut angepaßt war. Das kann man jetzt jenseits allen Parteistreites — denn dem „schwarzblauen Block“ verhilft es doch nicht mehr zum Leben — in aller Gelassenheit und Bestimmtheit behaupten, ohne befürchten zu müssen, daß künftige Nationalökonomien einem widerprechen können. In der Tat haben auch aktliberale Politiker, deren mehr abgeklärtes Denken dem Tageskampf entrückt ist, das schon in aller Lebhaftigkeit bestätigt.

Man kann nicht nur mit dem braven Oberbayern versichern: „Gut is ganga, nix is g'scheh!“ sondern es ist sehr viel gesehen, nämlich die Lebenshaltung des ganzen Volkes hat sich wieder gehoben und — daran erkennt man es am besten — gerade der Verbrauch von Genussmitteln ist gestiegen. Ohne das beispielsweise die Zigarrenfabriken eine wesentliche Einbuße erlitten hätten, sind allein 18 Prozent Zigaretten mehr geraucht worden, als im Jahre zuvor; um 8 Prozent ist der Champagnerkonsum gestiegen und „das Schnäpschen des kleinen Mannes“ ist so oft hinter die Binde gegossen worden, daß es ein Mehr von 20 Prozent gegen das Vorjahr ergab; aber auch die Frauen haben für ihren Kaffee und den Pudring der Kinder über 9 Prozent mehr Zuder verbraucht. Das sind so einige „illustrierte“ Zahlen, die in dieser Umrechnung vielleicht eine deutlichere Sprache sprechen, als wenn wir nur aufzählen wollen, wieviel Millionen Mehrertrag die Zölle und Steuern erbracht

haben. Wer ehrlich ist, muß erklären: Nun, wir können nicht gerade klagen.

Noch liegt die genaue Abrechnung über den letzten Monat des abgelaufenen Finanzjahres, den März nicht vor, aber nach den ersten elf und aus den Stichproben aus diesem letzten Monat rechnet man auf einen Gesamtüberschuf von 213 Mill. Mark. Mit etwas süßlicher Miene schreiben demokratische Blätter, nun würden die „schwarzblauen“ vor Genugtuung sich sicherlich blähen. Das wäre ihnen aber auch garnicht zu verübeln. Wenn eine andere parlamentarische Kombination das fertig bekommen hätte, würde sie es vermutlich auch nicht schamhaft verschweigen.

Interessengemeinschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft.

In einer vorjährigen Versammlung des deutschen Landwirtschaftsrates wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß für die Gütererzeugung Deutschlands das einheimische Absatzgebiet noch immer der Hauptstützpunkt bildet. Zwar ist die Bedeutung der Ausfuhr für die gesamte Volkswirtschaft wie für einzelne Industriezweige nicht zu unterschätzen, im ganzen genommen reicht sie aber nicht entfernt an das heran, was von der nationalen Produktion im Inlande bleibt. Nach den Berechnungen von Steinmann-Bucher, des Herausgebers der Industriezeitung, ist das Verhältnis des Wertes der gesamten einheimischen deutschen Güterproduktion zu dem Werte der Ausfuhr noch immer etwa wie 100 : 12 anzunehmen. Jedenfalls ist nicht zu bestreiten, daß für unsere Gütererzeugung das einheimische Absatzgebiet, wie Steinmann-Bucher mit Recht sagt, „die kapitale und entscheidende Grundlage ihrer Arbeit bildet“ und daß vor allem „die Industrie in der Hauptsache auf das Binnenland angewiesen“ ist. Welch große Bedeutung aber der Landwirtschaft als Abnehmerin der Industrieprodukte zukommt, wird auch von der Industrie immer mehr anerkannt. So haben die Handelskammerberichte in den letzten Jahren wiederholt hierauf verwiesen. Die Handelskammer Essen schrieb z. B. in ihrem Berichte für das Jahr 1910: „Die Wirtschaftsgeschichte der letzten dreißig Jahre und insbesondere der Verlauf der letzten Krisen zeigt, daß vor allem der Zusammenhang zwischen dem Wohlergehen unserer Gewerbetätigkeit und demselben unserer Landwirtschaft nicht aus dem Auge verloren werden darf.“ Die Industrie hat demnach das größte Interesse an der Erhaltung einer leistungs- und kaufkräftigen Landwirtschaft. Diese ist aber bei den Wettbewerbsverhältnissen auf dem Weltmarkt nur möglich bei einem angemessenen Zollsätze. Umgekehrt ist selbstverständlich auch die Landwirtschaft angewiesen auf das Blüten und

Gedeihen der Industrie und der Erhaltung der Kaufkraft der industriellen Bevölkerung als Abnehmerin der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und ihr eigenes Interesse gebietet ihr daher, der Industrie jenen Schutz zu gewähren, dessen sie für ihre Kräftigung und Weiterentwicklung bedarf.

Auch die Entwicklung auf dem Weltmarkt lehrt, statt ein starkes Argument im Sinne des Freihandels abzugeben, vielmehr immer deutlicher die Notwendigkeit, auf die Förderung und den Schutz der nationalen Arbeit das größte Gewicht zu legen. Der Gedanke, dauernd eine Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Ländern der Welt nach Agrar- und Industriezweigen durchzuführen, erweist sich immer mehr als eine Utopie. „Die Arbeitsteilung zwischen Industrie und Agrarstaat ist ein Zustand, der nicht andauern kann und nicht andauern wird“, schrieb selbst Kautily einmal, und sein „Genosse“ Maurenbrecher sagt dasselbe mit den Worten: „Eine Teilung in Industrie- und Agrarstaaten ist nicht eine ewige und endgültige Teilung der Nationen.“ Die früheren Agrarstaaten lehnen es ab, immer nur reine Agrarstaaten zu bleiben. Sie sind vielmehr darauf bedacht, sich selbst Industrien zu schaffen und diese durch Zölle zu schützen. Daraus ergibt sich aber zweierlei: einmal brauchen die Agrarstaaten ihre landwirtschaftlichen Produkte mehr und mehr für ihre eigene wachsende Industriebevölkerung, sodaß sie immer weniger auf den Weltmarkt werfen können, ja diesen vielleicht selbst noch, wenn die eigene Produktion nicht mehr ganz reicht, inanspruch nehmen müssen. Notwendig ist daher, daß wir unsere eigene Landwirtschaft möglichst leistungsfähig erhalten. Auf der anderen Seite wird durch die steigende Industrialisierung der Agrarländer und ihre Zollpolitik der Auslandsmarkt für die Industrie immer mehr erschwert. Es liegt daher im dringendsten Interesse der Industrie, daß ihr vor allem ein aufnahmefähiger Markt erhalten bleibt. Da dieser größtenteils durch eine kaufkräftige Landwirtschaft bedingt ist, ist für eine weitere Entwicklung unserer Industrie die Erhaltung unserer Landwirtschaft eine Lebensbedingung.

So greifen die Interessen der beiden Haupterwerbszweige, Industrie und Landwirtschaft, ineinander und laufen am Endpunkte parallel. Wenn diese Erkenntnis in Industrie und Landwirtschaft immer mehr Boden faßt, so kann es nicht fehlen, daß sie wirtschaftlich und politisch gute Früchte trägt.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 2. April. (Bismarckkommerz.) Einen Festkommers zur Feier des Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten von Bismarck veranstalteten gestern die deutschen Vereine im Vereinssaale. Es beteiligten sich daran

gegen 300 deutsche Männer aus Stadt u. Land, die Herren Landtagsabgeordneter Brandes-Weidenhof und Kreisdeputierter Amstutz-Soelgel-Kunzendorf. Den Kommerz leitete Herr Bürgermeister Hartwich. Die Festrede hielt Herr Barrer M o d r o w o. Der Männergesangsverein „Liederkrone“, unter Leitung des Herrn Lehrer Moszinski, trug mehrere Lieder vor, eine Kniege des Männerturnvereins veranstaltete ein Schauturnen am Reck und Barren. Zu der Fidelity präfulierte Herr Rechtsanwalt Peters.

o Schönsee, 2. April. (Besitzwechsel, Aufzucht.) Der Besitzer Josef Welke in Siegfriedsdorf hat sein Grundstück für 39 000 Mark an den Rentier Stanislaus Ciesielski aus Brielen verkauft. — Die neue Ansiedlergemeinde Kelpin hat beschlossen, eine Umschreibung einzuführen, die 1/2 Prozent des Wertes der verkauften Grundstücke betragen soll. Ferner hat die Gemeinde beschlossen, 7 Morgen Sdland aufzuforsten, wenn der Staat dazu die übliche Beihilfe gibt.

n Schönsee, 2. April. (Wetterkunde.) Am 14. Mai gedenkt der Leiter des Wetterdienstes in Bromberg, Dr. Treibich, einen Vortrag über Wetterkunde für Lehrer hier selbst abzuhalten. Anmeldungen sind an die Kreis- schulininspektion zu richten.

Grandenz, 1. April. (Zur Bekämpfung der Tuberkulose) ist hier eine Fürsorgestelle für Lungentranke gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, einerseits die Unterbringung noch heilbarer Personen in Heilanstalten zu veranlassen, andererseits durch möglichst Absonderung nicht mehr heilbarer Personen der Weiterverbreitung der Lungentuberkulose Einhalt zu tun. Die von der Stadt für die Bekämpfung der Tuberkulose aufgewendeten Mittel betragen jährlich etwa 2000 Mk.

Rothenberg, 31. März. (Kreisstag.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landrat von Brinnek fand gestern im Kreishaule eine Kreisstagung statt. Der Haushaltsplan für 1912, der in Einnahme und Ausgabe mit 484 764 Mark (gegen 434 264 Mark im Vorjahre) abgesehen, wurde in allen seinen Teilen genehmigt. Aus den überschüssigen der Kreis- kommunalkasse für 1910 wurden 42 411 Mark dem Gemeindegemeinschaftsamt überwiesen. Von der Anschaffung eines Automobils für die Mitglieder des Kreisrats wurde vorläufig abgesehen; doch wurden 1000 Mark zur Bekämpfung von Automobil- fahrern zur Verfügung des Kreisratsbeschlusses in den Etat eingestellt. — Angeregt wurde eine ander- weite Regelung der Zuschüsse zu den Kosten der Amtsverwaltung der 28 Amtsbezirke. Allseitig wurde anerkannt, daß sich durch die neuere Ver- waltung, durch Aufstellung, Neubildung von Ge- meinden usw. die Arbeitslast einzelner Amtsbezirke sehr vergrößert hat, und daß eine Erhöhung der Zuschüsse berechtigt wäre. Ein Teil der Zins- überschüsse der Kreisparafasse soll diesmal zur ver- stärkten Tilgung der Kreissschulden benutzt werden. Die Provinzialabgaben sind wiederum um über 5000 Mark gestiegen, sie betragen 75 216 Mark. Un- gedeckt bleiben 264 770 Mark, zu deren Aufbringung eine Kreissteuer von 85 Prozent (wie im Vorjahre) der Staatssteuern genügt. Die Umschreibung ist mit 20 000 Mark, die Schankkonzessionssteuer mit 3000 Mark in Einnahme gestellt. — Zum Provinzial- landtagsabgeordneten wurde anstelle des verstor- benen Birggrafen zu Dohna-Findenstein Herr Kammerherr von Odenburg-Fanulshau und zum Mitglied des Kreisratsbeschlusses für den Grafen sind von Findenstein-Schönberg, der sein Amt aus Ge- sundheitsrücksichten niedergelegt hat, Herr von Putt- kammer-Gr. Plauth gewählt.

ki Katow, 1. April. (Schüßengilde.) Die Gilde wählte anstelle des Rechtsanwalts Gierke, der sein Amt niedergelegt hat, den Bürgermeister Haack zum Vorsteher. Der Landbesitz der früheren Gilde, die befanntlich aufgelöst wurde und deren Grundbesitz

Eine berühmte Frau.

Novelle von E. Kiebel. (Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Sie hat deshalb Reinhardt, einige Tage aussetzen zu dürfen. Doch der hatte wohl nur auf eine Gelegenheit gewartet, um einmal seinem ganzen Groll Luft machen zu können.

Er schrie die erschrockene Frau an: Was sie sich denke! Sie wolle ihn wohl ruinieren? Ob das der Dank sei für die Selbstlosigkeit, die er ihr bisher bewiesen? Sie wisse so gut wie er, daß die „Schöpfung“ in acht Tagen ausgeführt werden solle, und da helfe kein Mundspitzen, sondern es müsse gepfliffen werden.

Betty versuchte schüchtern einzumenden: „Ich wollte ja nur ein paar Tage pausieren, um nicht im letzten Augenblick zu versagen. Die Partie des „Gabriel“ liegt mir nicht gut.“

„Liegt nicht gut?“ schrie der wütende Mann. „Liegt nicht gut?“ Papperlapapp! Das muß ich wohl besser beurteilen können als Sie. Sagen Sie lieber: Ich habe keine Lust mehr, dann wird es eher stimmen. Aber“ — er hob beschwörend die Hand — „ich werde Sie für jeden Schaden, der mir durch Sie ent- steht, verantwortlich machen.“

Betty zuckte zusammen. Auch das noch? Völlig gebrochen wandte sie sich zur Tür. Als sie sich entfernte, bemerkte sie den Baron, der diesen Austritt mitangehört hatte. Er öffnete ihr zwar höflich die Tür und zeigte ein teil- nehmendes Gesicht; aber wie schämte sie sich, daß dieser Mann gehört und gesehen hatte, wie sehr sie gedemütigt worden war!

Ausschluchzend warf sie sich in ihrem kleinen Zimmerchen auf die Chaiselongue.

Sie hörte nicht, daß es an die Tür klopfte. Sie hörte auch nicht, daß die Tür geöffnet

wurde, und fuhr erschrocken in die Höhe, als der Baron plötzlich vor ihr stand.

„Verzeihung, Gnädige! Ich merke, ich habe mich geirrt. Es war mir, als hätten Sie auf mein Klopfen herein gerufen.“

Betty trodnete sich hastig die Augen. „In der Tat,“ sagte sie verwirrt, „ich hatte nicht ge- hört, daß es geklopft hatte. Ich glaubte die Tür verschlossen.“

„Ich preiße diesen Irrtum, verehrte Frau Bahmann, denn ich komme, um Ihnen als Freund zur Seite zu stehen.“

Die Stimmung des Barons klang so weich und teilnehmend, daß sich die unglückliche Frau davon sympathisch berührt fühlte. Zugleich schossen ihr eine Menge verworrener Gedanken durch den Kopf. Ja, er konnte ihr helfen! Aber würde er es tun? Sollte sie ihn darum bitten? Ach, es war so schwer, das Richtige zu treffen, das ihr aus dieser Not helfen konnte, helfen mußte!

Da er vergeblich auf eine Antwort wartete, begann er von neuem: „Gestatten Sie, daß ich einen Augenblick Platz nehme?“

Sie wies mit einer anmutigen Handbewe- gung stumm nach einem Stuhl und ließ sich er- schöpft auf der Chaiselongue nieder.

„Ich hörte vorhin leider, gegen meinen Willen, daß Sie von Sorgen bedrückt werden. Ich gesehe, es macht mich unglücklich, daß Sie mir bisher aus mir unbekanntem Gründen so wenig Vertrauen geschenkt haben. Ich glaubte mich von Ihnen als Freund erkannt und be- trachtet. — In der Tat, die Enttäuschung schmerzt mich.“

Betty machte eine abwehrende und doch recht mutlose Handbewegung und sagte zurück- haltend: „Ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Baron. In der höchst peinlichen Auseinander-

setzung die ich mit Herrn Reinhardt hatte, war lediglich davon die Rede, daß ich fürchte, völlig versagen, wenn ich nicht einige Tage aussetzen kann.“

Er hörte, daß ihr das Sprechen schwer wurde, und entgegnete in warmem Tone: „Vor allen Dingen müssen Sie jede Aufregung vermeiden, und dann werde ich einmal mit Reinhardt sprechen, ob die Aufführung der „Schöpfung“ nicht etwas hinauszuschieben geht.“

Sie schüttelte mutlos den Kopf: „Das ist ausgeschlossen und würde mir auch wenig nützen. Ich kann die Partie vollständig. Ich bin durchaus sicher, aber sie liegt mir schlecht, und davon kann ich leider Herrn Musikdirektor nicht überzeugen. — Hätte ich nur einige Tage Ruhe!“

Ihre Stimme klang so wehmütig und leise und verwirrte dem Manne ihr gegenüber die Sinne fast eben so sehr wie die kindliche Hilfs- losigkeit, die über ihrem ganzen Wesen lag.

„Sie sollen die Ruhe haben, deren Sie be- dürfen. Ich werde mit Reinhardt sprechen und glaube soviel Einfluß auf ihn zu haben; aber versprechen Sie mir eins!“

Er neigte sich etwas vor und ergriff ihre Hand. Sie sah ihm besondert in das Gesicht und gewahrte mit Entsetzen wieder das be- gehrliche Flimmern in seinen Augen. Ehe sie einen klaren Gedanken fassen konnte, lag er vor ihr auf den Knien und umschlang die zit- ternde Frau leidenschaftlich mit beiden Armen.

„Ungeheures Weib, sei mein!“ leuchtete er dicht an ihrem Ohr und verjagte einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken. Doch ehe er dazu kam, verjagte ihm Betty einen so energischen

Schlag ins Gesicht, daß er unwillkürlich zurück- fuhr.

„Unverschämter!“ rief sie empört. „Unver- schämter, hinaus! hinaus! oder ich Klingele nach Hilfe!“

Zürmend, hocherhobenen Hauptes wies sie nach der Tür, während er seinen Hut aufhob und wütend knirschte: „Warte mein Täub- chen! Diesen Schlag sollst du hüpfen!“

Betty vorriete gelächelt hinter ihm die Tür und warf sich völlig gebrochen auf die Chaiselongue.

Als sie am andern Tage Reinhardts Musik- zimmer mit beklommenem Herzen betrat, war sie nicht wenig erstaunt, Trousen dort anzu- treffen. Sie erbehte, als sie des Mannes an- sichtig wurde, der ihre Frauenwürde anzu- tasten gewagt hatte.

Reinhardt war im Gegensatz zu gestern außergewöhnlich gut aufgelegt und sagte Betty beiläufig, sie habe doch nichts dagegen, wenn der Baron der Stunde mit bewohnte; sie wisse ja, daß er ihr dankbarster Hörer sei, was ihr auch der Baron selbst noch einmal mit dem lebenswürdigsten und unbefangenen Lächeln der Welt versicherte.

Di Röte des Unwillens stieg ihr über dieser Komödie ins Gesicht. Sie fühlte sofort, daß beide etwas gegen sie im Schilde führten, und würdigte deshalb diese Bemerkung gar keiner Antwort. Reinhardt ließ sie wie immer erst eine geraume Zeit sollegieren, ehe er an an- dere Sachen mit ihr ging.

Keiner der beiden Männer hatte eine Ah- nung, wie fieberhaft erregt die junge Frau war. Nur mit größter Anstrengung folgte sie dem Unterricht. Doch es ging leidlich. Rein- hardt war offenbar in gnädiger Stimmung.

von der Regierung verwaltet wurde, soll jetzt von der neuen Erde übernommen werden.

Wöbau, 1. April. (Trichinenfund.) Wieder sind auf dem Schlachthofe in D. G. G. bei drei Schweinen, die aus Radomno stammen, Trichinen gefunden worden. Alle drei Schweine stammen aus demselben Gehöft.

Ki Flatow, 2. April. (Steleffund. Bismarckfeier.) Drei menschliche Stelette sind in der Schulstraße bei Bauarbeiten aufgefunden worden. Der Umstand, daß die Knochenreste auf dem Gehöft und zudem tief in der Erde vorgefunden wurden, läßt den Schluss zu, daß sie aus dem 17. Jahrhundert, als hier die Pest herrschte, stammen. — Eine Bismarckfeier veranstaltete der Turnverein Jah.

Pr.-Stargard, 29. März. (Zu 8 Monaten Gefängnis) wurde der Former Emil Papke aus Dirschau wegen Majestätsbeleidigung von der hiesigen Strafkammer verurteilt. P. hielt im Herbst v. Js. seinen Kollegen einen „Vortrag“ und bediente sich hierbei beleidigender Bemerkungen über den Kaiser.

Marienburg, 29. März. (Personalnotiz.) Dem dritten Geistlichen der evangelischen St. Georgen-Kirchgemeinde Marienburg, Herrn Pastor Walter, ist die Hilfspredigerstelle Obergemeinde bei Graudenz vom Konsistorium Danzig übertragen worden.

Stuhm, 29. März. (Einen Raubfall) verübte gestern Abend ein Unbekannter auf die Buchhalterin Polte, die in der Getreidehandlung der Firma D. Hermann beschäftigt ist. Der Räuber überfiel das Mädchen abends beim Wafchen, bedrohte es mit einem Revolver und würgte es. Er durchsuchte dann die Wohnung des abwesenden Firmeneinhabers und stoh, nachdem er ein Armband und eine goldene Uhr nebst Kette gefunden. Der Täter entkam in der Dunkelheit auf dem Bahnhofe. Er hatte dort eine Fahrkarte nach Königsberg gelöst.

Danzig, 1. April. (Verstümmeltes.) Bei der Bismarckfeier am Sonnabend war der große Säulenhauptaal bis auf den letzten Platz gefüllt; die Logen füllten Damen. Zahlreiche Offiziere aller Waffengattungen nahmen an dem Festakte teil. Der Kronprinz, der dem Vorstande des Dittmarvereins sein Erscheinen in sichere Aussicht gestellt hatte, fehlte; er hatte wenige Stunden vor Beginn der Festveranstaltung dem Oberpräsidenten mitteilen lassen, daß er zu seinem Bedauern am Erscheinen verhindert sei. Nach Gelänge und Instrumentalvorträgen eröffnete Herr Professor Hoffmann, der Vorsitzender des Dittmarvereins, den Festabend. Oberpräsident von Jagow hielt die Rede auf den Kaiser. Es gebe in keiner Provinz so treue Diener des Königs, wie gerade in Westpreußen, und das habe Redner noch unlängst dem Kronprinzen versichern können, als er den Wunsch zum Besuche dieser Bismarckfeier aus sprach. Festredner war Privatdozent Dr. Sevin aus Berlin, und Landgerichtspräsident Schwarz ehrte in einer Ansprache die deutschen Frauen. Um die musikalischen Darbietungen des Abends machten sich der Danziger Lehrergesangsverein und die Kapelle des 17. Fußartillerie-Regiments besonders verdient. — Das neue Ulinenschiff „Obdenburg“ ist auf der Ausreise von Danzig am Sonntag Nachmittag, die Handelsflagge führend, in Kiel eingelaufen und an die kaiserliche Werft gegangen. An Bord befand sich die Abnahmekommission. — Die neue Eisenbahnhauptwerkstatt in Danzig, die mit dem heutigen Tage in Betrieb genommen wird, hat als Stammmannschaften eine größere Anzahl geschulter Werkstättenarbeiter der Eisenbahnhauptwerkstatt Königsberg erhalten, die heute Morgen mit ihren Familienangehörigen, etwa 400 bis 500 Personen, mit Sonderzug von Königsberg nach Danzig befördert wurden. Der Arbeiterstamm ist vorläufig auf 1500 Mann angelegt.

Danzig, 2. April. (Verstümmeltes.) Der Vorstand des allgemeinen deutschen Musikvereins hat beschlossen, daß das diesjährige große Musikfest vom 28. bis 31. Mai in Danzig abgehalten werden soll. — Die Arbeiten für den Bahnbau Langfuhr-Altemühle, mit denen die erhebliche Erweiterung des Bahnhofes Langfuhr selbst in Angriff genommen ist, schreiten rüstig vorwärts. Für die hierzu erforderlichen Arbeiten sind etatsmäßig nahezu 10 Millionen Mark ausgeworfen, von denen 6 780 000 Mark auf den Bau der Nebenbahn Langfuhr-Altemühle, nahezu 2 1/2 Millionen Mark auf die Erweiterung der Langfuhrer Bahnhofsanlagen entfallen. — Ein schwerer Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute Morgen gegen 8 Uhr beim Entlösen des Bremer Dampfers „Roma“,

der gestern von Vortenpedoc via Catania mit einer Ladung Schwefel eingetroffen ist und diese bei Reichelmünde löst. Der Kabinenbesitzer Josef Grajewski aus Thorn nahm längs des Dampfers Ladung ein, wurde von der Schütte in den Laderaum seines Kabinens geschleudert und fand hierbei den Tod. Grajewski, ein rüstiger Mann von etwa 60 Jahren, hinterläßt eine Witwe und eine erwachsene Tochter, die kurz vor der Heirat steht. — Die hiesige Strafkammer verurteilte heute einen Hüttenjungen wegen fahrlässiger Tötung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Bursche war mit seinem Schwager, der Inspektor auf einem Gute war in Wortwechsel geraten und hatte dann, als der Inspektor ihn züchtigen wollte, diesen mit einer Forke niedergeschlagen.

Ki Schiewenhorst, 2. April. (Der Störfang) verläuft in diesem Jahre recht gute Ergebnisse. Es wurden bisher sechs große Större gefangen, von denen einer über 200 Pfund wog. Es ist ein Verkaufspreis von 157 Mark für das Pfund erzielt worden.

Helia, 31. März. (Die Dorcheinkehr) gefallt sich immer reger, nachdem die Fänge im Stageral sich gebessert haben. In der letzten Woche liefen zwei Rutter mit Dörschen ein und für diese Woche werden noch einige erwartet.

Königsberg, 1. April. (Opfer des Sturmes.) Der Fischhändler Ulke und seine Gehilfin Eppraim Schöttke, beide aus Pegse, befanden sich bei dem heftigen Sturm am Mittwoch auf dem Frischen Haff auf der Rückreise von Königsberg, als plötzlich, wie das „Ostpr. Tagebl.“ berichtet, ein Windstoß ihren Ankerkahn zum Kentern brachte. Beide ertranken. Der Fischer Ulke hinterläßt Frau, Kinder und eine bejahrte Mutter.

Tilsit, 1. April. (Sein 25-jähriges Dienstjubiläum) feierte heute der Stadtkämmerer Herr Schreiber.

Straltowo, 3. April. (Aufgefundene Kindesleichen.) Nachdem vor 14 Tagen auf dem Bahnhofe eine Kindesleiche gefunden, ist jetzt in Slupca ebenfalls die Leiche eines neugeborenen Kindes in einem Karton verpackt auf der Straße aufgefunden. Die Mütter dieser Kinder sind jedenfalls russische Schnitttinnen.

Schneidemühl, 1. April. (Tödlicher Unfall.) Zwischen die Puffer geriet am Sonnabend auf dem Bahnhof der 25 Jahre alte Bahnunterhaltungsarbeiter Paul Schwandt. Er ist heute Morgen seinen schweren Verletzungen erlegen. — Einen Wechsel über 80 000 Mark fand der Dachdecker Hasse im hiesigen Landgerichtsgelände. Er lieferte den Fund sofort an den Untersuchungsrichter ab.

Schönlanke, 31. März. (Die Mäzenatenschaften) erreichten dieser Tage ihren Höhepunkt; im ganzen gelangten etwa 400 000 Kilogramm zum Versand, von denen ein Teil nach außerdeutschen und überseeischen Ländern gegangen ist.

Posen, 1. April. (Verstümmeltes.) Vom Eisenbahne überfahren wurde in der vergangenen Nacht von dem Zuge Posen-Schöffen der Hilfsbremser Guballe. Er war sofort tot. — Der Arbeiter Friedrich, der vor einigen Monaten von der Wallstraßebrücke aus unangeführten Gräbern in die Warthe sprang, ist gestern an der Großen Schleufe von Fischern als Leiche aus dem Wasser gezogen worden. — Gestern Vormittag wurde von der Warthe an der Umslagstelle die Leiche eines unbekanntes Mannes im Alter von ungefähr 40 bis 45 Jahren angeschwemmt. Der Tote ist von unterseher Natur und war bekleidet. Papiere wurden bei ihm nicht gefunden. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen, da sich Spuren an der Leiche nicht fanden. Dagegen liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

Firschstiegel, 26. März. (Die älteste Frau unseres Dites), die Mutter Rosalie Manuel, ist am Sonnabend gestorben, nachdem sie ihr Alter auf 103 Jahre 7 Monate 8 Tage gebracht hatte. Ihren 100. Geburtstag hatte sie noch in verhältnismäßiger körperlicher wie geistiger Rüstigkeit gefeiert. Den letzten Winter hat sie, gepflegt von ihrer Tochter, der Frau Peters, bettlägerig zugebracht. Das Augenlicht war schwach geworden, ihr Gehör blieb bis zur letzten Zeit tadellos.

Stolz, 30. März. (Eine Geweihausstellung) findet zurzeit im Ballhause statt, die äußerst reich besetzt ist. Den ersten Preis erhielt ein von Herrn v. Puttkammer-Poberow erlegter

Hirsch, dessen Gewicht 18 Pfund schwer ist; den zweiten Preis erhielt ein Hirsch des Grafen Schwerin-Beltrun.

Gollantsch, 1. April. (Zum Bürgermeister gewählt) wurde in der heutigen Stadterordnetenversammlung Stadtkämmerer Busse aus Benzig i. Schl. mit 5 von 6 Stimmen. Gemeldet hatten sich zu dieser Stelle 120 Personen.

Rügenwalde, 31. März. (Die Feier des 600-jährigen Stadtbildungs) am 21. Mai soll in einer Kommission beraten werden, für welche der Magistrat außer dem Bürgermeister Dr. Schrader die Ratsherren Roeder und Hendewerk delegiert.

Treptow a. d. Rega, Pommern, 31. März. (Nikotinvergiftung.) Hier zog sich ein Sattlergeselle durch übermäßiges Zigarettenrauchen eine Nikotinvergiftung zu, an der er gestern gestorben ist.

Ki Neustettin, 1. April. (Durch einen Polizeihund ermittelt) wurde ein Getreidedieb, der bei dem Rittersgutsbesitzer Runge in Krosen wiederholt größere Diebstähle ausgeführt hatte. Der Polizeihund verfolgte die Spur über Brandland, bis zu einem Händler, bei dem der Dieb das Getreide verkauft hatte, und verbellte dann einen Arbeiter, der auch den Diebstahl eingetand.

Bestellungen auf Die Presse

mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ für das 2. Vierteljahr 1912 werden fortgesetzt von allen kaiserlichen Postämtern, fern in unseren Ausgabestellen, fern in der Geschäftsstelle, Thorn Katharinenstraße 4, entgegengenommen.

Der Bezugspreis beträgt für Thorn Stadt und Vorstädte in den Ausgabe stellen 1,80 Mk., frei ins Haus geliefert 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2 Mk. vierteljährlich.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. April. 1909 † Adolf Ritter von Sonnenhal, berühmter Wiener Hofkapellmeister. 1908 † Professor Jos. Sacher, Hofkapellmeister. 1907 † Oberst Baron von Stoffel, vor 1870 französischer Militärattaché in Berlin. 1906 † Wilhelm Prinz zu Schaumburg-Lippe, Vater der Königin Charlotte von Württemberg. 1906 † Prinzessin Luise zu Schaumburg-Lippe, älteste Tochter Königs Friedrich von Dänemark. 1905 † Dr. R. Heuzel in Wien, bedeutender Germanist. 1903 † Oberst Prof. Dr. S. Harl in Wien, bedeutender Kartograph. 1879 † Professor Heinrich Wilhelm Dove in Berlin, berühmter Meteorologe. 1868 † Prinzess Alexandra von Anhalt. 1861 † Graf Franz Anton Kolowrat, Begründer des böhm. Nationalmuseums in Prag. 1845 † Friedrich Krummholzer zu Bremen, berühmter Barabehälter. 1785 † Elisabeth von Arnim (Bellina) zu Frankfurt a. M., Goethes Freundin. 1774 † Oliver Goldsmith, hervorragender englischer Geschichtsschreiber und Dichter. 1531 Abbruch des Schmalkalder Bundes der protestantischen Reichsfürsten und Städte. 1284 † Alfons X., König von Leon und Kastilien, der gelehrteste Fürst seines Jahrhunderts.

Thorn, 3. April 1912.

(Personalien.) Besteht ist der Katasterkontrollleur Boencke von Sturz nach Pr. Stargard. Zum Katasterkontrollleur in Sturz ist der Katasterlandmesser Carl Wolff ernannt. — Der Gestütsrentant Eifengarten in Marienwerder ist vom 10. April an das Landgestüt Traventhal i. Holstein veretzt. Für ihn kommt der Gestütssekretär Mehler aus Traventhal nach Marienwerder. — Dem Eisenbahndirektor Urbat in Karlsruhe ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Charakter

Aber gehen Sie doch mal zu ihr rüber und reden Sie ihr zu! Sie sind doch ihr Freund.“
Trousen schnitt ein grümlisches Gesicht.
„Was heißt Freund? Und dann will ich Ihnen sagen: ich kenne die Frauen und weiß, da richtet heute niemand was aus. Selbst ich nicht! Also lassen Sie sie heute. Morgen können wir einmal zusammen hinübergehen. Da will ich versuchen, sie umzustimmen. Übrigens hat Ihnen Bahrmann schon geantwortet.“
„Wie soll er denn? Ich habe ja erst gestern geschrieben.“
„Ah, so, ah! Na, dann adieu! Morgen auf Wiedersehen! Und folgen Sie meinen Rat! Ich kenne die Frauen.“
„Natürlich kennst du sie, alter Esel!“
brummte ihm Reinhardt nach.

Betty hatte eine schlechte Nacht gehabt. Sie sorgte sich ernstlich um ihre Gesundheit und wäre gern zu einem Arzt gegangen. Doch sie war so eingeschüchtern, daß sie sich garnicht wagte, selbständig etwas zu unternehmen. Dazu völlig fremd in Frankfurt und kein einziger Mensch in ihrer Nähe, dem sie sich irgendwie hätte anvertrauen können. Sie zerbrach sich den Kopf, was sie tun sollte. Ein paarmal hatte sie schon einen Brief an ihren Mann angefangen und dann wieder vernichtet.
Es kam ihr alles so hoch und schal vor, was sie schrieb. Ja, wenn sie es ihm hätte sagen können, was ihr das Herz bewegte, dann würde er sie gewiß verstanden haben; aber schreiben? Auf dem Papier sah das, was ihr flammend ins Herz geschrieben war, ganz anders aus. (Schluß folgt.)

als Rechnungsrat verliehen worden. — Der Botschafter Möbert bei der kaiserl. Regierung in Marienwerder ist mit dem 1. April in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist der Präsidialbote Wandr in Marienwerder.

(Personalien bei der Justiz.) Dem Landgerichtsrat, Geheimen Justizrat Emil Kaufmann in Danzig ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Kronorden dritter Klasse verliehen worden. — Die Gerichtsassessorin Benno Freitag aus Danzig und Dr. Postich aus Joppot sind unter Entlassung aus dem Justizdienste in die Verwaltung der Staatseisenbahnen übernommen worden. — Der Referendar Siegfried Lewinnek aus Pr. Stargard ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Landgerichtsrat Böttcher aus Königs ist zum 1. März 1912 an das Amtsgericht dortselbst veretzt worden. — Der Landgerichtsassistent Standera aus Königs ist vom 1. April 1912 ab zum Landgerichtsrat dortselbst ernannt worden. — Dem Staatsanwaltschaftsassistenten, Gerichtsssekretär Wodjak in Danzig ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Kronorden vierter Klasse verliehen worden. — Aus Anlaß ihrer Pensionierungen ist ferner verliehen worden: der Kronorden vierter Klasse dem Oberlandesgerichtsassistenten, Kanzleisekretär Hegenwald aus Marienwerder, das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens dem Gerichtsdieners und Kassellan Sedler aus Marienburg Westpr., das allgemeine Ehrenzeichen dem Gerichtsdieners Schessler vom Landgericht Thorn.

(Das staatl. E. G. a. m. t.) in Graudenz ist nach der nunmehr endgültigen Einteilung der E. G. a. m. t. Bezirke durch den Minister für Handel und Gewerbe außer für die Kreise Graudenz Stadt und Land, Schw. G., Marienwerder, Lötzen und Strassburg, auch für den Kreis Rosenberg zuständig.

(Zur Förderung der Volkswirtschaft.) (Zur Förderung der Volkswirtschaft.) im Deutsch-Ordenslande hat der Provinzialkonservator für Ostpreußen, für die Interessen der neugegründeten volksständigen Sektion der Altersgenossenschaft „Prussia“ eintretend, einen Aufruf erlassen. Es gilt, die Gebäude für das Heimatmuseum in Königsberg, deren Herstellung sich ihrem Ende nähert, mit Inhalt zu beleben. Dies Heimatmuseum ist das einzige in seiner Art, das Deutschland bis jetzt besitzt. Es soll schließlich alles gesammelt werden, was noch an Nachrichten und Angaben, über Sitten und Gebräuche, und Verfügungen des Völkchens im Volksleben im Gebiete des alten Preußen irgend zu erreichen ist.

(Durch die Novelle zur Gewerbeordnung.) Die am 1. April in Kraft getretenen, wird u. a. § 134 Abs. 2 der Gewerbeordnung wie folgt geändert: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnliste, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen.“ Hierdurch ist die bisherige Vorschrift, daß in Fabriken für die minderjährigen Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten sind, beseitigt. Dagegen ist nunmehr vorgeschrieben, daß in allen Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern, mögen sie als „Fabriken“ anzusehen sein oder nicht, allen Arbeitern, also auch den großjährigen, bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen ist. Zu widerstand gegen diese Vorschrift sind mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, im Unermögens-falle mit Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

(Die Schüler der Landwirtschaftlichen Winterkurse Schönsee) unternehmen am 20. März unter Leitung ihres Direktors und 2. Fachlehrers einen Ausflug nach Thorn, das sowohl des Sehwenswerten für junge Landwirte bietet. Der erste Besuch galt der Thorer Zentralmolkerei, wo die Schüler in vorvorkommender Weise mit der wahrhaft vorbildlichen Arbeit der Molkerei eingehend bekannt gemacht wurden. Darauf ging es nach dem auch mit dem vorjährigen Auszug besuchten Schlachthause, wo Direktor Kolbe die Besucher mit der gleichen Liebenswürdigkeit überall herumführte und die wirklich großartigen Einrichtungen dieser großartigen Anstalt, die allgemeine Bewunderung hervorriefen, zeigte und erläuterte. Das nächste Ziel war die Maschinenhandlung von Max Hirsch, G. m. b. H. Hier waren weitgehende Vorbereitungen getroffen, die den Besuch besonders lehrreich für die jungen Landwirte gestalteten. Eine große Zahl aus wirklich praktisch erkannter landwirtschaftlicher Maschinen war übersichtlich aufgestellt und wurde sachmännig erklärt, zumteil sogar in Betrieb gesetzt. So erhielten die Schüler eine Unterrichtsstunde in der Maschinenkunde, wie sie nützlich und nicht gedacht werden kann, und gewannen einen klaren Überblick über die Erleichterung und Verbesserung der Arbeit, die durch die verschiedenen Maschinen erreicht wird. Da sich aber eines nicht für alle sieht, so wurde stets besonders betont, welche Maschinen und Geräte für den kleinen und mittleren Betrieb geeignet sind, und welche nur für den Großbetrieb in Frage kommen, für den Kleingrundbesitzer aber nur beim Zusammenhelfen von mehreren zu Vereinen bezw. zu Genossenschaften rentieren können. Schließlich wurde, wie auch im vergangenen Jahre, noch die Obstplantage Weiskhof besucht und den Schülern die Obstplantage gezeigt, wobei verschiedene Einzelheiten in der Behandlung und Pflege der Obstbäume eingehend besprochen wurden. Ebenso wurden die Anlagen für die Obstverwertung mit großem Interesse besichtigt.

(Gegen die Zugabebilder und andere Schultindereabatte) wendet sich ein scharfer Erlaß des Kultusministers. Die Anstalten, bei denen kleinen Eintauf irgend einen kleinen Gegenstand den Schülern „zugabe“, ist so verbreitet, wie häßlich. Die Diebstahlsbe- weise dieser Gesplogheit entsprechend ihre Preise, d. h. sie hatten jedes einzelne Heft mit weniger und vor allem mit geringerem Papier aus, als es früher geschah, da der Preis von 10 bezw. 5 Pfg. für das Heft naturgemäß nicht überzährt werden kann. Nach allen Richtungen hin ist so das Zugabewesen bei Heftenlauf zu einer Plage geworden. Die Detailhändler suchen sich, um möglichst viele Käufer anzulocken und festzuhalten, in den Zugabebildern gegenseitig zu überbieten, und auf der anderen Seite wird die ohnehin schon große Begehrtheit der Kinder gesteigert, die auf dem mangelhaften Papier schlechter schreiben als auf dem guten.

(Der evangel. Arbeiterverein) hielt am Sonntag Nachmittag im Konfirmandensaal seine übliche Monatsversammlung ab. Herr Oberpostassistent Felske hielt einen Vortrag über Bodenreform. Bekannt gegeben wurde, daß im kommenden Monat Mai der Vorsitz des Bundes deutscher Bodenreformer, A. Damacke, über Bodenreform in Thorn einen öffentlichen Vortrag halten wird.

Da mit einem male versagte Betty die Stimme. Reinhardt stand so hastig auf, daß der Sessel hinter ihm polternd umfiel. Er schlug auf das A und schrie: „Nun wird's?“

Betty stand stumm und bleich vor dem wütenden Mann. Endlich sagte sie mühsam: „Ich kann nicht mehr.“

„Da sehen Sie es, Baron! Da sehen Sie es!“

Wie ein Rasender rannte er im Zimmer auf und ab und setzte sich schließlich wieder vor das Instrument und intonierte.

„Bitte!“ sagte er in einem Ton, der von naherhin jeden Widerspruch ausschloß.

Betty zuckte schweigend die Achseln.

„Ja, was soll denn das eigentlich heißen?“

„Herr Musikdirektor,“ sagte Betty mühsam, „ich hat Sie gestern bereits um einige Tage Pause! Dieses Versagen der Stimme — ich kann es nicht beurteilen —, aber es würde gewiß besser sein, wenn ich einen Arzt zu Rate zöge.“

Mit gespreizten Beinen, die Hände in den Hosentaschen, ein malitöses Lächeln auf den Lippen, stand er vor ihr. Nun lachte er brutal auf: „Det is jut! Sehen Sie, Baron, das ist der Dank, den ich für meine unverantwortliche Gutmütigkeit ernte.“

Betty erblickte. Stolz hob sie den Kopf und sagte leise, aber doch bestimmt: „Bitte, Herr Reinhardt, Sie kamen zu uns und haben uns Ihre Wünsche unterbreitet. Ich bedauere aufrichtig, niemals auf Ihre Wünsche eingegangen zu sein.“

Reinhardt raste: „Hat man wohl schon je eine solche Niederträchtigkeit erlebt?“

Betty wandte sich zur Tür.

„Oh, Verehrteste! Wir sind noch lange nicht fertig! Wir wollen doch, denke ich, erst anfangen zu üben!“

„Ich erkläre Ihnen hiermit, daß ich heute weder singen kann noch werde!“ Damit verließ sie ohne weiteres das Zimmer.

„Die Kanaille!“ zischte Reinhardt ihr nach und ballte wütend hinter ihr die Faust.

Der Baron trat an ihn heran und klopfte ihm vertraulich auf die Schulter: „Man immer ruhig Blut, alter Freund. Mit dieser Hitze erreichen Sie bei Frauen von diesem Schlage nichts. — Ich kenne die Frauen. Und diese da“ — er wies nach der Tür — „ebenfalls. Ich habe auch noch mit ihr abzurechnen. Tut sie nicht, als wäre sie eine Prinzessin? — Ja, aber lieber Reinhardt, ich würde Ihnen doch raten, ihr ein paar Tage Ruhe zu bewilligen.“

„Gehst nicht. Sie wissen, Baron, ich brauche Geld, Geld! Zum Deibel noch mal, ich komme in Schwierigkeiten!“

„Hm, hm,“ machte Trousen bedauernd. „Ich glaube, Sie hätten die Schwierigkeiten schon etwas überwunden. Unter uns gesagt, die kleine Schulmeisterin hat Ihnen doch schon ganz schön genügt. Sie bekommt so gut wie nichts. Na, und — wir brauchen uns gegenseitig ja nichts zu verheimlichen — sie hat Ihnen nach meinem Dafürhalten doch schon kluges Geld eingebracht.“

„Aber bester Baron, ich bitte Sie! Was verstehen Sie unter „klugem“ Geld? Die Bahrmann hat mir knapp so viel eingebracht, wie Sie und andere an einem Abend verspielen. Ich hatte viel mehr erwartet! Sie zieht bei weitem nicht so, wie ich gedacht hatte.“

Bekanntmachung.
Das Stadesamt (Rathaus, eine Treppe; Zimmer 28) ist geöffnet: an den Wochen-(Wert-)Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11 1/2 bis 12 Uhr. Sonntags ist das Stadesamt geschlossen.
Die Anzeigefrist für Lebendgeburten beträgt eine Woche (7 Tage), Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.
Thorn den 3. April 1912.
Der Stadesbeamte.
J. B.: Hertell.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag den 4. April, mittags 12 Uhr, werde ich Araberstraße 13, Hof, 28 Flaschen Weine öffentlich meistbietend versteigern.
Thorn den 3. April 1912.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Stellenangebote
Uniformhosenschneider stellt ein
J. Tschichofos.
Jüngerer Verkäufer und **Saufbursche** verlangt
R. Olbrisch, Rantine 1/61.

Lehrling, kräftig, stellt ein **Paul Dietrich,** Töpfermeister, Seglerstraße 6.
Lehrlinge können sich einbringen.
G. Mundry, Tischlermstr., Gerechtstr. 29.
Lehrlinge mit Taschengeld stellt ein **Büchsenmeister Becker,** Culmer Chaussee 44.
Lehrlinge stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermstr., Manerstraße 38.

Zwei Lehrlinge stellt ein **K. Schall,** Möbelhandlung.
Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als **Lehrling**
ge sucht.
Atelier Bonath.

Saufbursche, kräftig, sofort verlangt.
F. Schmidt, Fischerstr. 45.

Portier von sofort gesucht. Zu erfragen von 2-3 im Bureau **Mehrelin,** Friedrichstr. 2/4.

Buchhalterin von sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Geübte Stickerin sucht von sofort **Julius Grosser,** Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Stütze für ein besseres Restaurant in der Nähe von Thorn von sofort gesucht. Deutsche und poln. Sprache Bedingung. Familienanschluss. Meldungen u. 1000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jung. Mädch. f. m. Ladengesch. gesucht. **Carl Bonath,** Gerechtstr. 2.

Empfehle ältere Köchin. Suche Köchin, Stuben-, Klein- und Kinderfrauen, ferner Büfettfräulein und Köchlein. Emma Totzke, vereh. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 29.

Empfehle Stubenmädchen, die schneiden können. Suche Köchin und Mädchen für alles. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 28.

Kräftiges Kinderfräulein für nachm. gesucht. **Rachstraße 16, 1.**

Kinderfrau oder Kindermädchen gesucht
Thorn-Möcker, Lindenstr. 61.

Ein schulfreies Mädchen für den ganzen Tag sucht
F. Jonz, Kirchhofstraße 50.

Dienstmädchen zum 10. April oder später bei Offiziersfamilie, kinderloser Haushalt, f. u. s. t. Angebote unter **E. O. 32** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwartemädchen gesucht
Carl Herrmann, Mellienstr. 112.
Junges Aufwartemädchen für den Vorm. gesucht **Banstraße 4, 2.**

**Gründonnerstag-
Brezel**
empfehlen
**Thorner Brotfabrik,
Karl Strube.**
Telephon 703.
Filiäle 1: Culmerstraße 7, Telephon 609.
Filiäle 2: Elisabethstraße 22, Telephon 828.
Filiäle 3: Mellienstraße 80, Telephon 892,
Filiäle 4: Bergstraße.
Filiäle Podgorz, Markt 50, Telephon 858.
Filiäle Culmee: Culmerstraße 7.

Blauen und weißen Mohn, auch backfertig gemahlen, empfiehlt das **Margarine-, Schmalz- und Bäckereiarbeit-Spezialgeschäft** **Coppernikusstraße 30.**

Trinkkuren
bei Blutarmut und Bleichsucht
mit Kassejer Hafer-Kakao sind sehr zu empfehlen. Man trinkt den Kassejer Hafer-Kakao in Milch gekocht 4 mal täglich und zwar zum ersten Frühstück, vor dem Schlafengehen, ausserdem zwischen 10-11 vormittags und 4-5 abends. Wird diese Kur längere Zeit fortgesetzt, so bewirkt sie eine Besserung der Blutbeschaffenheit und reichliche Anbildung der Körpergewebe, Muskulatur und von Fett. Kassejer Hafer-Kakao ist nur echt in blauen Kartons für 1 Mark (27 Würfel für 40-50 Tassen), niemals lose.

Dekorations-, Zimmer- und Schildermalerei
Otto E. Krause.
Meiner werthen Rundschau sowie den geehrten Hausbesitzern Thorns und Umgebung teile ich ganz ergebenst mit, daß ich von jetzt ab Thorn, Coppernikusstraße 9, wohne und bin gern bereit, alle Aufträge sorgfältig und prompt zu mäßigen Preisen zur Ausführung zu bringen.
Ergebenst
Otto E. Krause, Coppernikusstraße 9.

Hausfrauen! Hausfrauen!
Sie suchen bei teuren Lebensmitteln nach billigem Brotaufschlag. Meine Marmeladen- und Pflaumenmarken bieten Ihnen besten und gesunden Ersatz.
Gemischte Feinschokmarmelade, per Pfund 35 Pf.
Altmärker Feinschokmarmelade, " " 40 "
Feinste Zwetschenmarmelade, " " 45 "
Feinste Heidelbeermarmelade, " " 50 "
Himbeer-, Erdbeermarmelade, " " 50 "
Preißelbeermarmelade, " " 50 "
Pflaumenmus, " " 25 "
Feinste Rübencreide, " " 20 "
Sauerkohl, Dillgurken, Apfelsinen und Zitronen äußerst billig.

Westpr. Margarine-Spezialhaus
Thorn, Neustädt. Markt 1.

**Verzinktes 6ediges Drahtgeflecht,
verzinktes 4ediges Maschinengeflecht,
verzinkten und schwarzen Zaundraht,
verzinkten Stacheldraht,
verzinkte u. blanke Zaundrahttrampen**

sowie **jämmtliche Frühjahrsartikel** offeriert billigst
Paul Tarrey, Markt 21.

Vom Selbstgeber
Darlehen, Hypotheken und Baugelder.
Hypotheken zur 1. Stelle von 3 1/2-4 1/2%, zur 2. Stelle 4 1/2-5 1/2%. Baugelder können in Raten je nach Fortschritt des Baues zur Auszahlung gelangen.
Darlehen an jedermann eventl. in 24 Stunden auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Katenrückzahlung. Kulante und diskrete Bearbeitung sämtlicher Angelegenheiten.
L. Dunker, Thorn, Gerstenstraße 10.
Sprechstunden von 9-11 und 3-5 Uhr.

Meiner hochgeehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, dass ich nach meiner Verheiratung mit dem Gärtnereibesitzer **Julius Pommerenke** meine **Kranz- und Bouquet-Binderei** in dessen Behausung **Schwerinstraße 8, gegenüber dem neuen Diakonissen-Krankenhaus,** verlegt habe. Ich halte mich auch fernerhin zur Anfertigung feinsten **Bindereiarbeiten** und **Tafeldekorationen,** sowie Lieferung von Topfpflanzen in schöner Auswahl bestens empfohlen und bitte die hochgeehrten Herrschaften, mich auch fernerhin mit ihren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Olga Pommerenke, früher **Prenzlau,** geb. **Salzbrunn.**

Habe mein Pensionat von Thorn nach **Poppel, Partstraße 55, pt.,** verlegt und empfehle dort möblierte Zimmer.
Frau **A. Petzke.**

Ein junger, kräftiger unehelicher **2. Rutscher** findet Beschäftigung.
Weichsel-Butterei, Thorn.

1 Laufbursche sofort gesucht.
F. Zabel, Schuhmacherstr. 12.

2 tücht. Frauen zu Reinigungsarbeiten sucht **Königl. Gymnasium,** Thorn.

Suche zum 15. 4. bessere **Andermädchen** für nachmittags mit Zeugnissen, oder **kindliches Stubenmädchen,** das nähen kann, für ganz.
Frau **Hauptmann Broecker,** Friedrichstr. 10/12.

Gaubere Aufwärterin sofort gesucht. **Strobandstraße 16, 2. l.**

1 Aufwärterin gesucht. **Klosterstr. 20, 1.**
Schulmädchen als Aufwartung für 2-3 Stunden nachmittags gesucht. **Mellienstr. 59, 3. links**
Aufwärterin ges. **Baderstr. 47, part.**

Zu verkaufen
Drehbank mit **Welspindel,** 2 Meter lang, und allem Zubehör verkauft
Georg Doehn.

12 000 Quadratmeter großes Grundstück, in der Nähe des Personenbahnhofes Thorn-Wader, an zwei öffentlichen Straßen gelegen, mit 250 m Straßenfront, als Baustellen, eignet sich auch zur Fabrikanlage, da Gleisanschluss leicht herzustellen ist, preiswert zu verkaufen. Angebote unter **Th. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Elegante Chaiselongue, Sofa mit Umbau, Salon-Ischran, Serviertisch, Gager, Salontisch, Säule, Klavierstisch, Pancelbrett u. a. m., sämtlich neu, billig zu verkaufen
A. Bresslein, Tap. u. Sch. **Schuhmacherstr. 2.**

Größeren Posten Buxbaum hat abgegeben.
Wer, sagt d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

50 Gsd Holzbohlen hat abgegeben
Max Szczepanski.

Alte Fenster, Türen, Kachelöfen und Kochherde vom Abbruch **Waldstraße 25** verkauft
G. Soppart, Baderstraße 59.

1 Jagdwagen auf Potentlachsen, **1 Familienwagen** mit bequemem Rücksitz, **1 vierrädr. Dogkart,** auch mehrere leichte Einspurwagen habe wieder billig abzugeben.
W. Mikolajczak, Wagenbauer, Thorn, Araber- und Baderstr.-Eck.

Bruteier von meiner mehrfach prämi. Spezialzucht weißer Wyandottes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Duzend (15 Stück) 4 Mk.
Frau **Deer, Thormählen,** Pirawitzerstr. 10.

Bunt, weiß und Kochtischereien werden sauber und billig ausgeführt.
Strobandstraße 24, pt., rechts.

Wohnungsangebote.

Barterre-Zimmer, zu Bureauzwecken geeignet, zu vermieten. Näheres **Beidenstraße 18.**

Kleine Wohnung, Stube und helle Küche, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Klosterstraße 10, part.**

Selle, freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, vom 1. April d. Js. ab zu vermieten. Näheres Auskunft: **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist sofort **Marienstraße 9, 1 Treppe,** zu vermieten.
W. Busse.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Nebenzimmer, 4. Etage, 300 Mk., sof. zu verm. Zu erfragen **Gerechtig. 3. Hof, beim Postler.**

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Parkettfußboden, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Postler.

Waldstraße 15, Eine **Philosophenweg, Kleintjesches Gelände,** sind herrschaftlich eingerichtet.

6 Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör, großer **Wohndiele, Balkon, Kaminheizung, Kohlenanzug, zwei Treppenaufgängen** eventl. **Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei **Eigenkümer Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Et.

Bier-Zimmer-Wohnung mit sehr reichlichem Zubehör, **Badeeinrichtung, Gas, Mädchen- und Burcheingelag** etc. ist für 600 Mk. per anno zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt **Gerson & Co., Gerberstr. 12.**

Mellienstraße 62
Zweif-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Ruhige 3-Zimmerwohnung mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.
M. Wempler, Brombergerstr. 104.

Wohnung, 4-5 Zimmer, geheizt, auch passend für unveh. Offiziere; daselbst ein **Garten, P-gelag** und **Stallung** für zwei Pferde zu vermieten. Zu erfragen **Brombergerstraße 16 a, 1 Et.**

1 Vierzimmerwohnung von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mocker, Amts- und Lindenstr.-Eck.

Freundliche 2-Zimmer-Wohnung nebst **Zubehör,** in der Nähe des Bahnhofs **Thorn-Wader,** verkehrsmäßig von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Waldauerstraße 21.**

Zwei Zimmer, in der ersten Etage, auch zu Geschäfts-zwecken geeignet vom 1. 4. zu vermieten.
Seglerstraße 28.

Dreizimmerige Wohnung mit Küche von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Banlinerstraße 2, pt**

Balkon-Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, **Badeeinrichtung, Gas, antl. Zubeh., Neubau,** billig zu vermieten. **Pöck, Wader, Bergstr. 8.**

Thorn, Wollmarkt, **Grundenstraße,** Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Nach der Vorstellung Verbindung nach allen Richtungen.
Vom 3. bis einschl. 4. April. Nur 2 Tage!
Der Zirkus ist gut geheizt.

Zirkus
Xaver Brumbach, Reel 40 Pferde.
Erstklassige Wanderschau.
20 Attraktionsnummern.
Herrlich schönes Pferdmaterial Urteilen Sie selbst.
Sente, Mittwoch den 3. April, abends 8 1/2 Uhr:
Elite-Sport-Vorstellung.

Donnerstag den 4. April, nachmittags 4 Uhr:
Einmalige Extra-Familien- und Schüler-Vorstellung zu ganz ermäßigten Preisen.
Abends 8 1/2 Uhr:
Parade-Vorstellung.

In allen Vorstellungen das sensationelle ungeführte **Riesenwelschlad-Programm.**
20 Nummern!
Billet-Verkauf zu ermäßigten Preisen in dem Zigarrengeschäft des **Herrn Duszynski.** Kinder zahlen abends volle Preise, nur zur Nachmittags-Vorstellung ganz kleine Preise.

Hochachtungsvoll
Xaver Brumbach, Zirkusdirektor.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Ziegelei-Park.
Jeden Dienstag:
Schmant waffeln
Jeden Donnerstag:
Spritz-Kuchen.

Achtungsvoll
G. Behrendt.
Die Veranda ist täglich gut geheizt.

Tüchtige Frisense findet zum 15. Mai dauernde Stellung. Anfangsgehalt 30-40 Mk., freie Station, 10 Prozent vom Verkauf. Meldungen mit Bild erbeten
Friedrich Grabowski, vornehme Herren- u. Damenfriseur, **Graudenz, Markt 18 19.**

Meinen geehrten Kundinnen zur gefl. Nachricht, daß meine **Wohnung** sich jetzt befindet
Windstraße 3.
Frau **M. Rindke.**

Bürgerl. Mittagstisch, sowie Abendessen empfiehlt in und außer dem Hause
S. Paruszewski, Schillerstraße 18.

2 Pferdeställe mit Wagenelag von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Speicherräume sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

an, daß auf höhere Veranlassung die Berliner Polizei systematisch durch Stichproben die Schnapsvorräte der Schankwirtschaften Berlins untersuchte, wobei bis zu dem Vorkommen der Fälle nirgends Methylnalohol gefunden worden sei. Nunmehr kommt es zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern und dem Vorrichter. Der Verteidiger Dr. Jaffé stellt, da die Vertreter des Hauptangeklagten Scharmach, die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Mtsberg nicht anwesend sind, eine Frage im Interesse des Angeklagten Scharmach. Hierauf richtet der Staatsanwalt an den Verteidiger Dr. Jaffé, der den Angeklagten Meyen vertritt, die Frage, wie es komme, daß zwischen den Verteidigern Dr. Werthauer, Dr. Mtsberg, Dr. Puppe und ihm eine Beratung bestehe, daß sie sich gegenseitig vertreten, und knüpft hieran die Bemerkung, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn eingegriffen worden wäre, als der Verteidiger des Angeklagten Jastrow, Justizrat Iwers, einige gegen die anderen Verteidiger gerichtete Zwischenbemerkungen machte. Der Vorsitz, Landgerichtsrat Brieskorn springt unter dem Ruf „Anerkennung!“ auf und zieht sich mit seinen Beisitzern zur Beratung zurück. Nach längerer Beratung verkündet das Gericht folgenden Beschluß: Der Rechtsanwalt Dr. Jaffé wird wegen Ungebühr in der Sitzung zu einer Ordnungstrafe von 100 Mark verurteilt. Als Dr. Jaffé um die Gründe bat, erklärte der Vorrichter kurz: Die Sache ist erledigt! Nunmehr ersuchen die Verteidiger Dr. Jaffé und Dr. Puppe um eine Pause, um sich zu beratscheln, ob sie unter diesen Umständen die Verteidigung noch weiter führen könnten. Ferner erachtet es Dr. Puppe als unzulässig, daß der Beisitzer Landrichter Kriener eine Stenographie für seine eigenen Zwecke zur Verhandlung zugezogen und diese zur Feststellung des Wortlautes einer Zeugnisaussage befragt hat. Der Gerichtshof lehnt die Pause ab. Nunmehr verlassen die Rechtsanwälte Dr. Jaffé und Dr. Puppe den Gerichtssaal, worauf die Angeklagten Scharmach und Meyen um Vertagung bitten, da sie sich erst um eine neue Verteidigung umsehen müßten. Der Gerichtshof lehnt auch diesen Antrag ab. Es wird nunmehr in der Verhandlung fortgefahren. Kurz vor Schluß der Sitzung betreten die vier oben genannten Rechtsanwälte wiederum den Saal. Dr. Jaffé will eine Erklärung abgeben, was ihm aber dadurch unmöglich gemacht wurde, daß der Vorrichter kurz vorher die Sitzung auf morgen vertagte.

Mannigfaltiges.

(Glücklicher Gewinner.) Der Hauptgewinn der Auguste-Viktoria-Geldlotterie in Höhe von 50 000 Mark fiel in die Kollette der Firma H. Steinhilber in Baurahütte, welcher dem Gewinner, einem biederen, alten, mit Glücksgütern bisher nicht bedachten Hüttenmann in Königshütte sofort bar ausbezahlt wurde.

(Zur Ueberschwemmung der Berliner Untergrundbahn.) Sonntag abend ist es geglikt, auch auf dem Bahnhof Hausvogteiplatz das letzte Wasser herauszupumpen. Am Sonnabend früh zeigte dieser am tiefsten liegenden Bahnhof noch einen durchschnittlichen Wasserstand von einem Meter. Aus fünf Pumpen emporgelassen, ließ das Wasser aus dem Tunnel mit einer Geschwindigkeit von über 10 000 Liter in der Minute in die Kanalisation. Nach den angestellten Untersuchungen sind die Rabelleitungen und Stellwerke vollständig in Ordnung, so das nur verhältnismäßig kleinere Reparaturen an dem Unterbau der Gleise vorzunehmen sein werden. Man hofft zuverlässig, das man damit im Laufe der nächsten Woche fertig sein wird und den Betrieb wieder aufnehmen können. Die Errichtung eines neuen Gangdammes nimmt natürlich ungleich mehr Zeit in Anspruch. Die Taucher setzen seit Sonnabend mittag ihre mühe- und gefahrvolle Arbeit fort. — Am Dienstag nachmittag 3 Uhr ist der Betrieb auf der Untergrundbahnstrecke vom Leipzigerplatz nach dem Spittelmarkt wieder aufgenommen worden.

(Eine Träger-Strafe.) Der Magistrat von Schöneberg hat beschlossen, eine Straße nach dem verstorbenen Abgeordneten Träger zu benennen.

(Der angebliche Mädchenmord in der Eilenriede bei Hannover.) Zu der Verschleppung eines jungen Mädchens in den Eilenrieder Forst bei Hannover wird jetzt aus Stargard in Pommern näher gemeldet, daß es sich um eine Blätterin Martha Sonnenberg aus Nörenberg handelt. Sie war ihrem Bräutigam nach Hannover nachgereist und hatte ihn zur Rede gestellt, weil er sie nicht heiraten wollte. Auf seine wiederholte Weigerung, nahm das Mädchen einen Revolver, verletzte den Bräutigam schwer und tötete sich dann selbst durch einen Schuß ins Herz. — Die Meldung aus Stargard in Pommern über den Mord in der Eilenriede scheint doch nicht den Tatsachen zu entsprechen. Wie die Kriminalpolizei in Hannover mitteilt, hat das Mädchen keine Schußwunde erhalten, sondern ist an einer Stichwunde in die rechte Schläfe, die das Gehirn verletzt hatte, vier Stunden nach ihrer Auffindung gestorben. Der Bräutigam, der keine Verletzung aufzuweisen hat, hat in der Toten seine Braut erkannt, die mit einem früheren Zuge, als er sie erwartet hatte, bereits in der Nacht in Hannover eingetroffen war. Von ihrer Ankunft bis zur Auffindung der Schwerverletzten konnte bisher nichts Bestimmtes über ihren Aufenthalt festgestellt werden. Zwei unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Polen sind wieder entlassen



Der Telefonturm in Rauen.

Der kürzlich infolge eines Sturmes zerstört wurde, bestand aus zwei je hundert Meter hohen Teilen, die übereinander angebracht waren; er war nicht nur um 30 Meter höher als der Kölner Dom, sondern überhaupt das höchste Bauwerk des deutschen Reiches. Mit Hilfe dieser riesigen und kühnen — wie es scheint allzukühnen — Eisenkonstruktion konnte die Telefontelegraphengesellschaft ihre drahtlosen Telegramme weit über das Weltmeer bis zu den deutschen Kolonien in Afrika senden. Der Fuß des ganzen war so eingerichtet, daß der Turm im Wind ein wenig hin und her schwanken konnte. Der Sturm stürzte zuerst

den oberen Aufsatz des Turmes hinab, dann geriet auch der 800 000 Kilogramm schwere untere Teil des Turmes, dessen Fuß unser Bild zeigt, ins Schwanken, die Haltebeile rissen, und die Eisenkonstruktion kippte um und bohrte sich in die Erde ein. So hat die Einrichtung, die dem Turm das Pendeln gestattete, ihn nicht geschützt. Zum Glück fiel der Turm derart zu Boden, daß er keines der in der Nähe stehenden Gebäude beschädigte und daß kein Mensch getötet oder verletzt wurde. Der Materialschaden zählt freilich nach Hunderttausenden.

worden, weil keine genügende Verdachtsmomente gegen sie vorlagen.

(Von einer sensationellen Entführung), die in Wiener Hofkreisen spielt und in deren Verlauf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft die portugiesische Regierung um ihre Unterstützung ersucht hat, wird in Lissaboner Blättern berichtet: Die 18-jährige Baroness Edith Thelis von Thini, die einzige Tochter und Erbin des Barons Thini, war mit dem verheirateten österreichischen Husarenleutnant Edmund Titer entflohen. Es wurde festgestellt, daß sich die Flüchtigen nach Argentinien gewandt hatten. Baron Thini reiste dem Paare nach und begab sich bei der Ankunft mit dem österreichisch-ungarischen Konsul an Bord des Schiffes, das die Flüchtigen benutzen wollten. Beim Anblick ihres Vaters fiel der Baroness in Ohnmacht. Titer versuchte über Bord zu springen, wurde aber von den Zollbeamten zurückgehalten. Baron Thini bewog schließlich seine Tochter, nach Wien zurückzukehren, Titer blieb zurück. Die Flucht hat am österreichischen Hof das große Aufsehen hervorgerufen.

(Liebesehe eines österreichischen Aristokraten.) Der im 33. Lebensjahre stehende Prinz Egon Alexander von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, ein Sohn des verstorbenen österreichischen Abgeordneten Prinzen Egon Karl von Hohenlohe aus dessen Ehe mit der Gräfin Maria Kaunitz, der, nachdem er vor vier Jahren seine Charge als Fregattenleutnant der österreichischen Kriegsmarine niedergelegt hat, in Prag lebt, beabsichtigt, sich mit der Gattin des Prager Rechtsanwalts Dr. Freund zu vermählen. Graf Andrássy in Budapest, ein Oheim des Prinzen, sowie führende Mitglieder verschiedener anderer aristokratischer Familien (der Prinz ist mit den Familien Kaunitz, Hohenlohe, Cernin, Thurn und Taxis und Schlick verwandt) unternahmen persönliche Versuche zur Bereitelung dieser unstandesgemäßen Ehe mit einer Dame mosaischer Konfession, doch beharrt der Prinz auf seinem Entschluß. Schon in den nächsten Tagen wird von dem zuständigen Prager Gericht die Scheidung der Ehe des Rechtsanwalts Dr. Freund vollzogen werden, worauf die Ehe zwischen dem Prinzen und der Frau Freund geschlossen werden wird. Das Ehepaar Freund hat einen 10-jährigen Sohn, der auf Grund einer gültigen Uebereinkunft dem Vater verbleiben soll.

(Ein Petersburger Korruptionsprozeß.) Das erste Departement des Reichsrats begann am Dienstag die Verhandlung der Anklage wegen Dienstverbrechen gegen den früheren Gehilfen des Ministers des Innern General Kurlow, gegen den früheren Vizirektor des Polizeidepartements Meriqin, den früheren Chef der Kiewer Geheimpolizei Kusjablo und den Hofpolizeibeamten Obersten Spiridowitsch.

(Ueberhand vom Osterei.) Ins Betonen des christlichen Glaubens ist das Osterei das Wahrzeichen der Auferstehung. Auf vielen alten Bildwerken ist der aus dem Grabe auferstehende Christus mit einer Kreuzfahne, die eiförmige Gestalt hat, dargestellt. So erklärt sich auch die slawische Sitte, die Gräber der Verstorbenen mit roten Eiern und mit grünen Zweigen zu schmücken. Aber das Osterei sieht auf eine Vergangenheit weit zurück, die weit älter ist als das Christentum. Bereits zweitausend Jahre vor der Geburt Christi besahnten die Chinesen sich beim Frühlingsfest „Ting-ming“ mit hartgekochten, buntgefärbten

Eiern. Auch bei den Frühlingsfesten der Ägypter, der Assyrer, Phönizier und Hebräer spielte das Ei als das Sinnbild jeglichen Werdens eine Rolle. Das Beschenken mit Eiern, wie wir es üben, ist alten germanischen Ursprungs. Rotgefärbte Eier waren dem Gotte Donar heilig und wurden wehrhaften Männern mit ins Grab gegeben. Und Eier und Getreide warf zu Hermann, des Cheruskers Zeiten der Neuvermählte seiner Gattin in den Schoß. Wie man anderer Brauch so hat auch der des gegenseitigen Beschenkens mit Ostereiern sich dem Christentum angepaßt und von ihm eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Anfangs begnügte man sich damit, die Eier mit einer bunten Farbe abzutönen. Später aber entstand die Osterei, die wahre Meisterwerke der Kleinkunst genannt werden konnten. Namentlich von Byzanz aus verbreitete sich eine eigene Kunstfertigkeit in der Bemalung der Ostereier und hat sich bis auf den heutigen Tag in Krain, Galizien und der Bukowina erhalten. Meist sind es Christ-Lebensgeräte, das Kreuz und die Dornenkrone oder Lanze und Kelch, die abgebildet werden. Im 18. Jahrhundert erreichte die künstlerische Ausschmückung und Verzierung der Ostereier in Deutschland, wenn man so sagen darf, ihren Höhepunkt. Entschäufte Künstler verfaßten Ostereier mit richtigen Öl- und Aquarellgemälden oder mit weichen Nadelzeichnungen auf schwarzem Grunde. Von jener Zeit an datiert die Osterei-Industrie, die im heutigen Geschäftsleben zu einer Blüte entwickelt ist, von der man früher nichts ahnte. In allen Schaufenstern prangen sie jetzt, die Eier aus Glas und Porzellan, aus Pappe und Zucker, aus Holz und Korbflecht, aber auch aus kostbaren, edlen Metallen. Nur das wirkliche, natürliche Osterei sieht man fast gar nicht mehr. Es ist in den Schoß der Familie zurückgebrängt worden. Das Osterei soll dem Beschenkten Glück bringen. Wie die Natur sich im Frühjahr verjüngt, so soll des Menschen Gesundheit und Kraft sich erneuern. Untere abergläubischen Vorfahren legten den Ostereiern aber auch noch manchen anderen geheimnisvollen Sinn bei. Das Osterei verleihe die Gabe, Hergen zu erkennen und im Spiel zu gewinnen. Es schütze gegen Bliz und gegen Erkrankung des Viehs. Sogar in Liebesachen sprach das Osterei ein Wortlein mit. So war in Niederösterreich die Zeit der Freirei. Bot man dem Weiber Eier und Lauch an, so hieß man ihn als Schwiegerohn willkommen, setzte man ihm aber Rüben vor, dann tat er am besten, sich schleunigst wieder auf die Strümpfe zu machen. nge.

(Eine Abnormität.) Eine der merkwürdigsten Abnormitäten ist, wie „Scient. Amerikan“ berichtet, vor kurzem der Schädel- und Hörnerammlung des Newyorker Zoologischen Parks einverleibt worden. Es ist dies ein Narwalsschädel mit zwei voll ausgebildeten Stoßzähnen. Bekanntlich finden sich in dem Zwischenkiefer des nur in den arktischen Meeren vorkommenden Narwals zwar zwei Zähne, doch ist bei dem Männchen regelmäßig einer derselben verkrüppelt, der andere hingegen schraubenförmig zu bedeutender Länge, bis zu drei Metern, ausgewachsen. Da dieser Zahn aus hartem Elfenbein besteht, bildet er eine furchtbare Waffe des Tieres. Wohl waren auch schon früher einige Fälle bekannt, in denen auch der zweite Zahn einen Anlauf zur Entwicklung genommen hatte; aber mehr als halb so lang und dick als der Hauptzahn ist keiner dieser Nebenähne geworden. In dem vorliegenden Exemplar sind beide Stoßzähne fast 2½ Meter lang, sodaß man die Gesamtlänge des Tieres auf über 7 Meter schätzen kann. Das Museum verdankt diese Seltenheit einem Newyorker Bürger, namens Casimer de Rham, der sie in Schottland für die Summe von 1000 Mark erstand und seiner Vaterstadt zum Geschenk machte. Rein Museum der Welt kann sich rühmen, ein zweites Exemplar von ähnlicher Vollkommenheit zu besitzen. Die Eskimos Grönland und andere arktische Völker stellen dem Narwal eifrig nach, nicht allein seines kostbaren Stoßzahnes wegen, sondern auch, weil sein schmackhaftes Fleisch bei ihnen als Nahrung sehr beliebt ist; während er früher noch in großen Herden vorkam, ist er jetzt schon bedeutend seltener, und wenn seine Vertilgung in dem gleichen Maße fortgesetzt, steht zu befürchten, daß bald nicht nur der doppelte Zahn, sondern der Zahn des Narwals überhaupt, eine große Seltenheit darstellt. Oth.

Humoristisches.

(Süßer Schreck.) „Nun, was haben Sie denn gedacht, wie Ihnen Ihr Schwiegervater die hunderttausend Mark Mühsal so bar hingegeben hat?“ — „Mir ist ganz braun und blau vor den Augen geworden!“

Nun, Karl, wollen wir eine Liste Deiner Schulden aufstellen.“ — „Einen Augenblick, Daniel, ich muß erst Dein Tintenfaß füllen.“

Vater: „Wenn Du Meyer's Tochter heiratest, bekommst Du keinen Pfennig Geld von mir.“ — Sohn: „Aber wenn ich Meyer's Tochter nicht heirate, bekomme ich kein Geld von ihm — und das ist noch schlimmer.“

Gedankenplitter.

Wer das rechte kann, der soll es wollen,
Wer das rechte will, der sollt' es können,
Und ein jeder kann's, der sich bequidet,
Schöpfer seines Glücks zu sein im Kleinen.
Goethe.

Wechselverkehr bei Thorn.

Nach in der letzten Berichtswoche war der Schiffsverkehr auf der Weichsel ein sehr reger. Vom 26. März bis 2. April passierten die Weichsel bei Thorn stromauf 12 Dampfer und 17 Rähne und stromab 5 Dampfer und 17 Rähne. Von diesen 51 Fahrzeugen waren 8 Schleppdampfer und 9 leer. Mit russischer Kleie kam nur ein Kahn über die Grenze, der 1284 Zentner nach Thorn brachte. Dagegen hielt die Roggenzufuhr ungeschwächt an, sie bezifferte sich auf 36 438 Zentner in 10 Kahnladungen. Davon löschten 2 Rähne 6340 Zentner in Thorn und 8 Rähne gingen mit 30 098 Zentner weiter nach Danzig. Ferner gingen aus Rußland für Danzig bestimmt 542 Zentner Erbsen, 278 Zentner Lupinen, 912 Zentner Gerste, 122 Zentner Serabellolaot und eine Kohlnladung Melasse von 3260 Zentner ein. In Thorn wurden verfrachtet 2 Rähne nach Tangermünde mit 6659 Zentner Roggkudde und ein Kahn nach Danzig mit 4500 Ztr. Gütern. Zur Böschung kamen in Thorn an: 4 Dampfer und 2 Rähne aus Danzig mit 3900 Zentner Gütern, 2000 Zentner Pflastersteinen und 1700 Zentner Waflinteilen. Der Durchgangsverkehr stromauf war wiederum sehr stark. Es passierten Thorn 7 Rähne von Danzig nach Warschau mit 9701 Zentner Gütern, 5356 Zentner Quebradoholz, 3120 Zentner Chiffelstein, 2700 Zentner Blauholz, 2643 Zentner Chiffelstein, 524 Zentner Steinkohlen und 468 Zentner Steinkohlenteer, drei Rähne von Danzig nach Ploetz mit 17 519 Zentner Petroleum, 2000 Zentner Thomasmehl und 2399 Zentner Superphosphat, 2 Rähne von Halle nach Wloclawet mit 6450 Zentner Porzellanerde und ein Kahn von Fürstenwalde nach Wloclawet mit 2800 Ztr. Formsand.

4. April:	Sonnenaufgang 5.30 Uhr,
	Sonnenuntergang 6.37 Uhr,
	Mondaufgang 10.22 Uhr,
	Monduntergang 6.9 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis einh. 30. März 1912 sind gemeldet:
Geburten: 1. Elektromonteur Friedrich Hoppe, L. 2. Bauarbeiter Paul Maciejewski, L. 3. Köpfergehilfe Johann Groblewski, L. 4. Maler Stanislaus Klewenhagen, L. 5. Kaufmann Hugo Deuble, L. 6. Kaufmann Bruno Heidenreich, L. 7. Sergeant im Han.-Regt. 4 Friedrich Dreher, L. 8. Arbeiter Johann Ziakowski, L. 9. Schuhmachermeister Blasizlaus Tomaszewski, L. 10. Kaufmann Karl Herrmann, L. 11. Arbeiter Friedrich Knopf, L. 12. und 13. Fährergehilfe Karl Richter, 2 Söhne (Zwillinge), 14. unehel. Sohn, 15. Wärschmitt Franz Czerwinski, L. 16. Arbeiterdepotarbeiter Stanislaus Gorzinski, L. 17. Schriftföhrer Paul Bethke, L. 18. Konditor Attilio Da Costa, L. 19. Kaufmann Alexander Gaidus, L. 20. Bismachermeister im Han.-Regt. 4 August Wroclaw, L. 21. Fährergehilfe Johann Bionowski, L. 22. Sergeant im Han.-Regt. 4 Franz Romm, L.
Aufgebote: 1. Damenschneider Albert Augustinzel und Witwe Emma Zellmann, geb. Stoller. 2. Schmiedegeselle Otto Schütz-Weißhilde und Agnes Zuzewski, L. 3. Fährergehilfe und Zahntechniker-Praktikant im Inf.-Regt. 61 Albert Weiß und Käthe Köhler-Marienwerder. 4. Landwirt Theodor Hoffmann-Goltgau und Selma Dwee. 5. Maurer Reinhold Voigtmann und Hedwig Feste-Schwarzbrunn, 6. fähnl. Landmesser Helmar Sool-Schwedenhöhe und Witwe Johanna Gauger, geb. Wendler-Lauenburg, l. Pomm. 7. Schiffsehrer Albert Greßer und Maria Grajewski, beide Danzig. 8. Arbeiter Lorenz Kampeß und Margarete Siegwirth, beide Neuföhl. 9. Schlachtergehilfe Hermann Richter und Anna Popp, beide Hamburg. 10. Schlosser Franz Müller-Biesenfeld und Auguste Harjmann-Beilke, 11. Postassistent Paul Kerber und Else Barthel-Danzig-Langhuh.
Eheschließungen: 1. Oberlehrer Konstantin Jaworski mit Josephine Domorowski, 2. Wärschmitt Hermann Klein-Thorn-Röder mit Maria Bloch.
Sterbefälle: 1. Geschäftsföhrerendfrau Wilhelmine Schmelting, geb. Pingel, 62 J. 2. Anna Sutterheim, 88 J. 3. Bielelote Dobrati, 2½ J. 4. Arbeiterfrau Margarete Dylewski, geb. Wortowski, 53 J. 5. Wilson Milosny, 5 Mon. 6. Mustetter der 1. Komp. Inf.-Regts. 61 Eduard Dibag, 21 J.

OPEL

Motor-Wagen-Fahrräder.

Man verlange **Rüsselsheim** **Fraisliste.**

Fahrradvertreter:
Ewald Pating, Thorn.

Zahnschmerzen. Was dieses Wort besagen will, ist bekannt. Ist jemand mit frischen Zähnen behaftet und tritt aus dem erdärmten Zimmer an die frische Luft, hält er sich ängstlich das Taschentuch vor den Mund. Eine Tasse heißen Kaffees, ein Glas Bier verschmäht er. Die Gefelligkeit meidet er. In schlaflosen Nächten wälzt er sich auf seinem Lager herum und möchte die Wände emporklettern. Heiße und kalte Umschläge, heiße Fußbäder und alles mögliche wird probiert, selbstverständlich ohne Erfolg. Und doch ist es eine Kleinigkeit, Zahnschmerzen zu verhüten; durch tägliches, zweimaliges Putzen der Zähne mit Rosmodont-Zahncreme mit aktivem Sauerstoff erhält man sich die Zähne gesund. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. (Tubo 60 Pf.) Probetube gratis durch die Kolberger Anstalten für Exterikultur, Dörschbad Kolbera.

Drehbare Badform mit Deckel ist eine neue Kundenform, welche der durch ihr Wappentier bekannten Nahrungsmittelabrit von Dr. A. Detter durch Dr. A. G. M. geschützt ist. Mit dieser äußerst praktischen Badform erhält man einen gleichmäßig gebadeten Rücken von schöner brauner Farbe. Ein Schwanzwerden oder gar Verbrennen des Rückens, wie es in Folge der ungleichmäßigen Hitze der Badformen oft geschieht, ist ausgeschlossen. Ohne sich die Finger zu verbrennen und ohne befürchten zu müssen, daß der aufgegangene Rücken zusammenfällt, kann die Form mit Leichtigkeit im Ofen gebrannt werden. Gegen Einwendung von 3.-M. durch Postanweisung wird diese Form nebst neuesten Rezepten franco von der Firma Dr. A. Detter, Bielefeld verandt.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Wetterpropheten aus dem Tierreich.

Von Dr. R. Rosen.
(Nachdruck verboten.)
Der Einfluss des Wetters auf den Körper wie Geist des Menschen ist in unserer nervösen Zeit ein ganz bedeutender. Die Ab- und Zunahme des Druckes und der Feuchtigkeit der Luft, die größere oder geringere elektrische Spannung der uns umgebenden Luftschicht wirken ohne Frage auf die Stimmung und das Wohlbestehen des Menschen ein. Dieser Einfluss und die Erkenntnis, daß eine sichere Witterungskunde von großem Nutzen für die Landwirtschaft und andere Betriebe sein würde, ließ schon in den ältesten Zeiten den Wunsch aufkommen, das Wetter auf möglichst lange Zeit voraussagen zu können. Auf welche Weise unsere Väter da oft gelangten, das kann man in alten Büchern genügend lesen. Zu diesen Büchern gehört auch der hundertjährige Kalender, auf den selbst heute noch viele Menschen schwören. Der frühere Direktor der Berliner Sternwarte, Geheimrat Dr. Förster, urteilt über dieses Buch wörtlich: „Dieser Kalender hat gar keinen Wert und Zweck. Leider haben in dieser Hinsicht Presse und selbst Fachgelehrte sehr viel gesündigt, indem sie dieses Nachwerk in Schutz nahmen. So viele gleichmäßige Wiederholungen, wie der Kalender sie voraussagt, gibt es garnicht. Selbst bei dem hohen Stande der modernen Astronomie und Meteorologie kann man die Witterung mit einiger Sicherheit nur auf zwei Tage vorhersehen.“

Da es mit den Wetterberichten stets eine unsichere Sache war, so auch den Landbewohnern nicht früh genug zu Gesicht kamen, so sind denn die Menschen darauf bedacht gewesen, gewisse Veränderungen in ihrer Umgebung, die einen bevorstehenden Witterungswechsel anzuzeigen, zu studieren und sie als Wetterpropheten zu vertreten. Da kommt denn vorzugsweise das Tierreich in Betracht. Manche Tiere empfinden auffälliger und bedeutend früher als der Mensch die Veränderungen in der Atmosphäre, die einem Witterungswechsel vorangehen. So weiß der Jäger ganz genau, daß das Wetter umschlägt, wenn sein Hund plötzlich faul und träge wird, geringe Freiluft zeigt und einen starken, unangenehmen Geruch ausströmt. Man kann ferner auf den Ausbruch eines Gewitters rechnen, wenn die Schafe ansehnend ohne Grund blöden und lärmend, man möchte sagen nervös hin- und herlaufen. Der Schäfer kennt diese Anzeichen ganz genau, und seine Wetterkunde beruht nur auf der Kenntnis des Benehmens seiner Herde.

Auch Fische und Rehe werden durch ein bevorstehendes Gewitter sehr unruhig, stoßen kurze und eigenartige Laute aus. Sei schreden dann, wie der Waldmann sagt.
Unter den Vorkündern nimmt den höchsten Rang als Wetterprophet das Eichhörnchen ein. Die niedlichen und beliebten Tierchen fürchten Sturm und Gewitter in hohem Grade und zeigen diese Furcht schon lange vor Ausbruch des Unwetters, in der Regel einen Tag vorher. Sie sind dann von einer auffällenden Unruhe, indem sie beständig auf den Bäumen hin- und herspringen und ein ganz eigentümliches Pfeifen und Klatschen hören lassen, was man sonst nur in der höchsten Erregung bei ihnen vernimmt. Sobald aber die ersten Vorboten des schlechten Wetters bemerkbar werden, ziehen sich die Eichhörnchen in ihre Nester zurück, oft mehrere in ein und dasselbe, verstopfen sogar manchmal das Ausgangsloch nach der Wetterseite und lassen dann, in sich zusammengerollt, das Wetter vorüberziehen.

Unter den Vögeln finden wir mehr Wetterpropheten, als bei den Säugetieren. Im hohen Ansehen standen von jeher die Schwalben. Je nach der Witterung jagen sie in hohen oder niederen Regionen, da ihre Nahrung, die Insekten, je nach dem Druck der Luft, hoch oder niedrig steigen und schwirren. Droht Regen oder Gewitter, so fliegt der Mauersegler, unsere bekannteste Schwalbe, dicht über dem Erdboden dahin, und zwar summt. Bei anhaltend gutem Wetter jagt die Schwalbe in hoher Luft dahin, unter fortwährendem fröhlichem Geschrei. Verläßt uns die Schwalbe früh, etwa schon anfangs September, so soll es einen frühen und strengen Winter geben. Tatsache ist es, daß die Zugvögel, welche uns im Herbst früh verlassen, erst spät im Frühjahr wieder zurückkehren. Ist das Instinkt oder Zufall? Jedenfalls ist es rätselhaft, daß sie einen langen, rauhen Winter ahnen.
Auch unter unseren Haus- und Hoftieren haben wir Wetterpropheten. Wenn die Enten und Gänse unter großem Geschrei und Geschmatz viel tauchen und auf dem Wasser viel plätschern, wenn unsere

Lauben in unbehaglicher Stimmung auf dem Dache hocken, so ist binnen 24 Stunden Regen zu erwarten. Auf helles, trockenes Wetter kann man rechnen, wenn die Krähen auf dem Felde sich zusammenscharen, wenn im Walde die Holztauben fleißig schreien und wenn in den Straßen der Stadt abends die Fledermäuse emsig herumflattern. Aber das Erscheinen der letzteren sollte man sich also stets freuen, statt Furcht oder Abscheu zu zeigen, wie es so vielfach geschieht. Es gibt kein harmloseres Tier, als die Fledermaus.

Unter den Amphibien hat der Frosch ein großes Ansehen als Wetterprophet, das aber durchaus nicht berechtigt ist. Von jeher war der schön-grüne Laubfrosch als Wetterprophet beliebt. Er wird in ein weites Einmacheglas gesperrt, welches zum Teil mit Wasser gefüllt ist, aus dem eine kleine hölzerne Leiter bis an die mit Gaze überzogene Öffnung des Glases emporragt. Läßt der Frosch von der Spitze seiner Leiter seine Töne erschallen, so soll nach dem allgemeinen Glauben schlechtes Wetter eintreten, dagegen bleibt die Witterung gut, wenn er unten sitzt und schweigt. Leider muß es gesagt werden, daß der Frosch als Wetterprophet garnicht taugt. Er schreit nämlich immer, bei gutem und schlechtem Wetter, nur bei drohendem Gewitter etwas mehr. Für die elektrische Spannung in der Luft scheint er also etwas Gefühl zu haben, für den Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre aber garnicht. Das liegt aber in der Natur des Frosches, die eine höchst eigentümliche ist. Der Frosch gehört zu den Lurche, er kann sowohl auf dem Lande als auch im Wasser leben. Letzteres ist aber sein Lebenselement. Wie alle Lurche, trinkt auch der Frosch nicht im gewöhnlichen Sinne, sondern nimmt alles Wasser durch die Haut auf.

Entzieht man den Lurche ganz das Wasser, so sterben sie. Wie groß die Wassermenge ist, die sie durch die Haut aufnehmen, ergibt sich daraus, daß ein ausgebrühter, aber noch lebender Laubfrosch, nachdem man ihn in nasse Tücher geschlagen hatte, nach einer Stunde zwei Drittel seines Gewichtes an Wasser aufgenommen hatte.

Ein weit besserer Prophet ist der Blutegel. Bei anhaltend heiterem Wetter liegt er ruhig und aufgerollt auf dem Boden seines Glases oder schwimmt in ruhigen Bewegungen durch das Wasser. Lange vor Eintritt von Regen oder eines Unwetters wird er unruhig und macht schwimmend rasche und unregelmäßige Bewegungen und Kreise. Steht nur Regen bevor, so kriecht der Blutegel an den Rand des Gefäßes außerhalb des Wassers, und er bleibt dort, bis das Wetter wieder andauernd schön und trocken wird. Im Winter ist es analog. Bei gutem, trockenem Wetter liegt er ruhig am Boden, bei Schneegestöber sitzt er am Rande des Glases.

Von den Insekten zeigen Bienen und Wespen Gewitter schon Stundenlang vorher an, und zwar durch große Unruhe und Gereiztheit. Wenn die Bienen nicht mehr recht ausfliegen und nach sehr kurzem Ausflug wieder zurückkehren, so gibt es bald Regen.

Kurz vor Regenwetter sind Mücken und Stiefvliegen am zudringlichsten. Je nach der Höhe der Luftschichten, in denen die Mücken am Abend schwärmen und spielen, kann man auf die zu erwartende Witterung schließen, ganz analog dem Quecksilber-Barometer.

Alle Wetterpropheten, das beste Barometer mit eingeschlossen, zeigen aber nur nahen Witterungswechsel an. Die sichere Voraussage des Wetters für Wochen oder gar Monate zeigt stets ein frommer Wunsch bleiben; denn das Wetter hat seine unberechenbaren Launen und wird sie ewig haben.

Glossen zur Geschichte des Tages.

Der Prinz von Wales in Paris.
(Nachdruck verboten.)
Seit dem Anfang voriger Woche befindet sich der Kronprinz Eduard Albert von Großbritannien und Irland, Prinz von Wales, in Paris. Nur einer seiner Lehrer, Mr. P. Hanfell, begleitet ihn und er bewohnt als Gast des Marquis und der Marquise de Breteuil eine Reihe von Zimmern in deren schönem Palaste an der Avenue du Bois de Boulogne Nr. 12. Sein Aufenthalt ist auf vier bis fünf Monate berechnet. Während dieser Zeit wird der jugendliche Thronfolger — er ist noch nicht achtzehn Jahre alt — seine Kenntnis der französischen Sprache verbessern, Museen und Bibliotheken besuchen und an den beiden bedeutendsten Lehranstalten von Paris, der Sorbonne und dem Collège de France, Vorlesungen hören. Ein ernstes und vielseitiges Programm.
Man muß sich, aus verschiedenen Ursachen, darüber wundern, daß der König Georg V. gerade den

Marquis de Breteuil gewählt hat, um seinem Sohn als Mentor und Beschützer zu dienen. Denn der Marquis de Breteuil hat sich gewiß sehr wenig mit wissenschaftlichen Dingen und noch nie mit den Aufgaben der Jugendberziehung abgegeben. Er ist ein eleganter Millionär und Lebemann und war von den zahlreichen Freunden, die der verstorbene König Eduard VII. in Paris besaß, einer der ältesten und nächsten. Die Freundschaft Beider wurde in dem vornehmen Jockey-Klub geschlossen, zu dessen tonangebenden Mitgliedern der Marquis gehört und in dessen Spielzimmer Eduard VII., als er selbst noch Prinz von Wales hieß, seine Pariser Abende zu beschließen pflegte, sofern ihn nicht holdere Beschäftigung fesselte. Später, als König, kam Eduard VII. niemals nach Frankreich, ohne beim Marquis de Breteuil und seiner Gemahlin vorzusprechen, mit ihnen zu speisen oder bei ihnen zu jagen. Und bisher hörte man immer, König Georg V. erinnere sich gerade der Pariser Eindrücke und Beziehungen seines ihm so unähnlichen Vaters nur sehr ungen.

Außerdem aber ist der Marquis de Breteuil, seiner Herkunft und seiner Überzeugung nach, ein entschiedener Gegner der mit England durch die „entente cordiale“ verbundenen dritten Republik. Henri-Charles-Joseph Le Tonnelier (auf deutsch: Böttcher), Marquis de Breteuil, ist ein Mann von 63 Jahren und der Sproß einer Familie des alten französischen Beamtenadels. Einer seiner Vorfahren, der Baron Louis-Auguste de Breteuil, war einer der letzten Minister des Königtums und beschleunigte durch seinen Starrsinn den Ausbruch der Revolution. Sein Großvater aber folgte dem aufgehenden Sterne Napoleons I., war Präsekt des ersten Kaiserreiches und starb als Senator des zweiten. Sein Vater war ein glänzender Kanallieutenant, seine noch lebende hochbetagte Mutter ist eine Tochter des israelitischen Bankiers Achille Fould — in Firma „Fould & Oeppenheim“ — den Napoleon III. erst zum Finanzminister und später zum Minister des kaiserlichen Hauses machte. Der Marquis de Breteuil ergriff den Beruf seines Vaters, socht gegen Deutschland und verließ den Dienst 1876 als Kapitän der Jäger zu Pferde, um sich der Politik zu widmen. Es wurde ihm, dank seinem Namen und seinem Vermögen, nicht schwer, in die Deputiertenkammer zu gelangen, der er, mit einer kurzen Unterbrechung, während mehrerer Legislaturperioden angehört hat. Natürlich schloß er sich der monarchischen konservativen Partei an. Eine bedeutende Rolle spielte er in der Kammer nie.

Das Haus des Marquis de Breteuil war zu Lebzeiten des Königs Eduard VII. der Schauplatz eines Ereignisses von gewisser, inzwischen zeitlich stark geminderter Wichtigkeit. Als der König jene Politik einschlug, deren Ziel die Entzweiung Deutschlands mit Hilfe Englands war, hatte er bei dem Marquis de Breteuil die erste Begegnung mit Thésophile Delcassé. Der König, der wenn wir nicht irren, auf der Durchreise von Mailand nach London war, äußerte den Wunsch, Herrn Delcassé unter den Gästen eines Essens, das der Marquis de Breteuil ihm zu Ehren geben wollte, zu sehen. Mit gutem Spieltemperament soll der Marquis, so sagt man, geantwortet haben: „Herr Delcassé, wer ist das? Ich habe den Namen nie gehört.“ Man weiß, daß die aristokratischen Kreise von Paris eine tiefe Nichtachtung der republikanischen Macht haben zur Schau tragen und jeder gesellschaftlichen Berührung mit ihnen aus dem Wege gehen.

Selbstverständlich wurde Herr Delcassé trotzdem eingeladen. Der König überhäufte ihn mit Artigkeiten und nach Tisch hatten Beide in einer verlegenen Ede des Rauchzimmers unter vier Augen die Unterredung, die zur Annäherung Frankreichs an England und zur gemeinschaftlichen Schlichtung Deutschlands an allen Enden und Ranten des Weltalls führte.

Der künftige Träger der britischen Krone wird unter dem Dache des Marquis de Breteuil schwerlich eine hohe Meinung von der in Frankreich herrschenden Staatsform gewinnen. Und wenn die Rede auf Deutschland kommt, gegen das sein Vize einst im Felde stand, wird er die Sprache der revanchepolitischen Chauvinisten vernehmen. Allerdings soll der Prinz von Paris nach Deutschland gehen, um sich auch mit deutschem Geistesleben vertraut zu machen. Dann werden wohl die Eindrücke, die er im Hause des Jugendgefährten seines lebenslustigen Herrn Großvaters empfing, bald ausgeblüht sein; denn in seinem Alter vergißt man rasch. Und dann wird der Prinz von Wales sich vielleicht darauf besinnen, daß sein angestammter Name „Herzog zu Sachsen“ lautet und daß in seinem Adern kein Tropfen Blut ist, der nicht deutsch wäre.
v. W.

Mannigfaltiges.

(Graf Gisbert Wolff-Metternich), der Angeklagte in verschiedenen Berliner Sensationsprozessen, ist jetzt unter die Schauspieler gegangen, und zwar unter die Kinospiele. Als solcher hat er am Sonnabend in Potsdam debütiert. Ein Lichtspielunternehmer engagierte ihn und seine Gattin, die Schauspielerin Claire Valentin, für 40 000 Mark.

(Ein vielseitiges Denkmal) wird die Stadt Lahn im Riesengebirge besitzen. Im Laufe des Sommers wird ein Denkmal in Gestalt eines Monumentalbrunnens errichtet, der einem vierfachen Zweck dienen soll: nämlich als Wahrzeichen der glücklichen Befreiung Schlesiens aus Feindeshand am 18. August 1813, als Denkmal an das im Jahre 1914 zu feiernde 700 jährige Bestehen der Stadt Lahn, als Kriegerdenkmal für 1864, 1866 und 1870/71 und endlich als Sammlung sämtlicher Gesteinarten der Umgegend die den Denkmalssockel bilden und jeden Geologen und Naturfreund interessieren dürften.

Der taube Musikus.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)
(Nachdruck verboten.)
Der Musikus Franz Schmolke ist angeklagt worden Wein und Zigarren gestohlen zu haben. Der Angeklagte sieht sich mit etwas stumpfsinnigem Gesichtsausdruck im Saale um. — Richter: Wie alt sind Sie? — Angekl.: (die Hand hinter das rechte Ohr legend): Wa? — Richter: Hören Sie schlecht? — Angekl.: Wa? — Richter: Ja glaube, Sie verstehen sich. Ein Musikus, der zum Tanz aufsteigt, muß doch hören können. — Angekl.: Wa? — Richter: Bitte, den Zeugen Friedrich hereinzuholen. — (Zum Zeugen: Haben Sie bemerkt, daß der Angeklagte schwerhörig ist? — Zeuge: Aber nicht zu knapp, der hat mir ja alle Jermoren, ich sage Ihnen, Herr Richter, eine Musikus von tooben Musiker, der war fröhlich. — Richter (laut schreitend zum Angeklagten): Haben Sie Wein und Zigarren widerrechtlich genommen? — Angekl.: Ja kann jo weilt nicht hör'n. Wenn ich'n bisten dichter ran kommen kann, dann wer' ich' schon verstehen. — Richter (winkt ihm heran): Sie wissen doch, warum es sich handelt? — Angekl.: Ja, ich habe jeklaut. — Richter: Also gestehen Sie es ein? — Angekl. (entrüstet): Jott bewahre. — Richter: Nun, dann werde ich sofort zur Zeugenvernehmung schreiten. Zeuge Friedrich, wie war denn das eigentlich? — Zeuge: Herr Gerichtsrat, ich bin fleischer, Schlächtermesser und hatte Doofer. Meine fleinste Doochter hab' ich doofen lassen. Dazu hab' ich nu ganz niedertlich meine ganze Sippigkeit ineladen. An Musikus jehört doch auch zu jo'n Feck. Unklückerweise bin ich janzlich unbekannt in de sogenannte Künstlerkreise, also sage ich zu mein Barbier, der er mich 'n feinen Pimpanisten verschaffen soll. Un da kam der Schmolke. Et war janz ferdierterlich. Der hieß us den Kasten, wo er hintrat, merstäncheels aber nebenbei. Meine Olle molsten jech widder rauschmeihen, aber der konnte ich nich über't Herze bringen. Se wissen ja, Herr Gerichtsrat, de Schlächter jn lauter weismittliche Leute, also sage ich zu mein Luisten: „Dah'n man schon pimpeln, et wird schon jehn!“ Na Jott, eestlich war't nich jehangen, aber wir richt'n uns nach den Kerl. Juchsch, wild wurde ich aber doch us den Barbier, der auch mein Jast war, aber blus juerstet, den habe ich ja in meine frengelose Blut rausjeseelt. Ja lah' mir heut noch nich von ihm mang't Jestsche widder komm'. — Richter: Was hat der Angeklagte gestohlen? Darauf kommt es an. — Zeuge: Wissen Se, der's bei'n Schlächter nich is, wie der janz arme Lette, der is doch alljemein bekant. Der tooobe Pimper kriechte nachherlich von allens, un nich zu knapp, und Wein, so wille Schlampammer hatte der Dacke in sein Leben noch nich vor Dogen gehabt, wie er da laufen konnte. Aber er war auch erscht janz beschiden, bedankte sich vor jedet Bissen, wat ich jar nich leiden kann. Na war't aus. Bise je alle schon anjehogen waren und jehn woll'n, kriecht mein freind Simmel den Pappel und jacht: „Kinder, nu danzen wir noch'n Kreispolka mit de Feberziehr un mit de Mäntel un mit de Dedeel un'n Deck. Mein Slavier-Ede wollte jrade jehn, er war auch schon infledascht. Also er mußte sich noch mal an de Drahtkommode jehen. Er spielt doch los, et war zwar nich de Kreispolka, weil er uns nich verstand. Uf eenmal jiebt et een Knall und der Tastschinder jicht in't Nalle. Na jehn wir näher zu und wat entdeden wir? Hat der Kerl doch heimlich bei't Raubers jehn zwee Bullen Schlampammer injejacht. Nadierslich läßt et sich mein freind Simmel nich nehm', den Kerl zu visittieren und da find't er 24 Zigarren, echte Bock mit de Leibbinde. — Richter (zum Angeklagten): Nun Angeklagter, man hat doch bei Ihnen das gestohlene Gut gefunden? — Angekl.: Det stimmt, aber det is doch nich jeklaut, det macher je alle. — Richter: Wer sind die alle? — Angekl.: Na Jott, die merstänche, die mang de Jestschkeiten spielen. — Der Angeklagte wird zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

SULIMA REVUE
Feinste 4 Pf. Cigarette

Degea Unser bester Glühkörper
ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“
Überall erhältlich, Auergesellschaft, Berlin O. 17

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die mit besten Apparaten ausgestattete **Röntgeneinrichtung** des städtischen Krankenhauses (Schloßstraße) dem Publikum gegen die tarifmäßigen Gebühren für alle Zwecke der Röntgenologie (Durchleuchtung, Photographie und Behandlung mittels Röntgenstrahlen) zur Verfügung steht. Auch die dem städtischen Krankenhaus angeschlossene **Desinfektions-Anstalt** wird zur Benutzung empfohlen. Näheres im Krankenhaus.

Tarif

für Benutzung des Röntgenapparats und der Desinfektionsanstalt im städtischen Krankenhaus:

- a. Für Röntgenaufnahme je nach Größe der Platte und nach Schwierigkeit der einzelnen Aufnahmen 12 bis 20 Mark.
- b. Für eine einmalige Röntgenbestrahlung in der Regel 5 M.
- c. Von den im städtischen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen werden in Fällen der Anwendung des Röntgenapparats Gebühren nicht erhoben.
- d. Für einmalige Benutzung der Einrichtung in der Desinfektions-Anstalt, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchdringenden Behälter, wird eine Gebühr von 5 Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Teilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältnis des Raumerfordernisses verteilt.

Thorn den 28. März 1912.

Der Magistrat.

Achtung! Achtung!
Am Donnerstag den 11. April d. J. werden auf den Anlieferungsplätzen Wischenow, Bezegha und Herzogsfelde

verschiedene Gebäude zum Abbruch

gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft.

Verammlung der Käufer 10 Uhr vormittags auf dem Gutshof in Herzogsfelde, wo Wagen zur Weiterbeförderung nach Wischenow und Bezegha bereit stehen. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die staatl. Gutsverwaltung in Neugrabia.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6500 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester bekümmende und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Thorn bei:
P. Bogdan Wl. Lesinski,
A. Kirnes,
Paul Fuchs, Neust. Markt 16,
A. Sakriss,
Oskar Tomaszewski (Apotheker in Culme),
Adolf Trox, norm. Ford.
Czarsko (Briefener Hof in Breslau).

Billard.

Gämtliche Utensilien für Billard u. Kegelbahnen halte stets großes Lager.

Alle Veränderungen sowie Neubeziehungen von Billards werden sachgemäß ausgeführt.

H. Fechner, Drechslermeister, Thorn, Katharinenstr. 4.

Photographische Artikel,

wie:

- Agfa-Platten
- Schleussner-Platten
- Perutz-Platten
- Kodak-Films
- Celloidin- u. Gaslichtpapiere
- Metall- und Holzstative
- Entwickler - Schalen etc. etc.

stets vorrätig bei

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine.

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften
Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Meiereibutter
Vitello ist feinsten Gutsbutter
ebenbürtig

„Weihbrote“

empfiehlt

Thorner Brotfabrik,
Karl Strube.

Telephon 701.

- Filiale 1: Culmerstraße 7, Telephon 609.
- Filiale 2: Elisabethstraße 22, Telephon 828.
- Filiale 3: Mellienstraße 80, Telephon 892.
- Filiale 4: Bergstraße.
- Filiale Podgorz: Markt 50, Telephon 858.
- Filiale Culmsee: Culmerstraße 7.



Backrezept zu Ostern

Hansa-Osterkuchen.

1/2 Pfund Butter wird zu Sahne gerührt, 1 Pfund Sandzucker und 3 Eier nach und nach dazu getan, sowie 1/2 Pfund Korinthen, 2 Teelöffel Zimmet, die abgeriebene Schale einer Zitrone und 1/4 Pfund Sakkade. Nachdem alles gut vermischt ist, rührt man 1 Pfund feines Mehl und 1 Tasse lauwarme Milch nach und nach dazu und zuletzt 1 Paket Hansa-Backpulver. Backzeit 1 Stunde.

Marke Hansa - die Vertrauensmarke

Adressbuch

für

Thorn Stadt und Land
1912

— Preis 5 Mark —

ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Die vorbestellten Exemplare werden bei der Bestellung nach den Empfängern zugestellt.

Tuchauschnitt! 10% Rabatt.

Moderne Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen, Kammgarns, blaue Chevots für Knaben und Mädchenanzüge. Sämtliche Futterstoffe und Knöpfe.

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Radium als Heilmittel

wirkt auf alle krankhaften Ablagerungen im Blut und Körper lebend und aussehend, ganz besonders bei Gicht, Rheumatismus, Zehias, Neuralgien und Zuckerkrankheit, Nerven-, Nieren- und Leberleiden. Bei der so gefährdeten Herz- und Arterienverkalkung leistet es zur Heilung und Vorbeuge schnelle Hilfe. Verkaltete Lungen, Aufzähren, Hals- und Nasen-Katarrhe, Eiterungen der Stirn- u. Kieferhöhlen, Frauenleiden, Eiterungen, Geschwülste und Entzündungen.

Ferner elektrische Lichtbäder, Dampf-, Moor-, Kohlensäure-, Massage und galvanische Kräuterbäder kommen bei den verschiedenen Krankheiten in Anwendung. Prospekt gratis und franko.

H. Menzel, Anstalt,
Bromberg, Gammstraße 2.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche kaufmännische Ausbildung, welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Laufende jeder Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Infinitusnachrichten zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr- Institut
Danzig Otto Siede Elbing.

Gust. Ad. Schleh Nachf.,

Verkaufsstelle jetzt Baderstraße 21
neben dem Restaurant „Löwenbräu“.

empfiehlt seine erstklassigen Spezialmarken von
Zigarren, Zigaretten und Tabaken

in jeder Preislage und Packung.

Frische Importen.

Warta-Seife

Kaufen Sie also nur
Warta-Seife
J. M. WENDISCH
Nachf., Seifen-Fabrik
THORN.

Ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.

Paket zu 40 Pfg. zu haben in Bromberger Vorstadt bei G. Hermann, Mellienstrasse, C. Ludwig, F. Ruch, S. Rein, F. Toranz; in Culmer Vorstadt bei Radtke; in Mocker bei S. Glinski, Bergstr., Johanna Kuttner, E. Poek; in Jakobs-Vorstadt bei E. Willimczak.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
(auch für Damen)

für die Einjährig-Freiwilligen- und Führerprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschl. der Abiturientenprüfung.
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29.

Bisher 1253 Zöglinge für die oberen Klassen (Obersekunda, bestanden Unter- und Oberprima), die Abiturienten-, Einzel- und Fährerprüfung.

1911 bestanden 72 Prüflinge, darunter 7 Damen das Abiturium, alle Fährer und 34 Einjährige.
Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch Dr. Gudenatz.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir unser reichsortiertes Lager in:
Ostereiern und Hasen,
in verschiedenen Sortiments,
Schokolade, Glas, Porzellan und Pappmache.
Bitte unser Schaufenster zu beachten.
Rose & Niklas,
Culmerstraße 26.

Technikum RIESA Elbe

Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffsmaschinen, Schiffbau, Elektrotechnik für Ingenieure, Technik, Werkmeister. Kostenlos Programm u. Auskünfte.

Achtung!

Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Schusswaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten u. dergl. werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

M. Rose,

Büchsenmacher, Baderstraße 16.



Ernst Reinhold Voigt, Markonkirchener Nr. 54b. Beste Qualität. Billigste Preise.

Drei

Tropfen

Kaol

putzen das schmutzigste Metall spiegelblank. In Flaschen von 10-50 Pfg. überall zu haben.
Fabr. Lubszynski & Co. Berlin-Lichtenberg.

Befohlungen, Reparaturen
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren

jezt jeder Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.
Befohlungsanstalt, Schillerstr. 19.

Stärke, Gollweiner - Holländer, fettige und schittige Ware, kein Kunstprodukt, netto 9 Pfund, nur M. 3,15;
9 Pfd. gefalt. Schweinekleinfleisch M. 2,70, 9 Pfd. geräuch. Rippensteck M. 6,75, 9 Pfd. geräuch. Schweinebacken (ohne Knochen) M. 6,30 liefert ab hier unter Nachnahme Heinrich Krogmann, Norderhof t. 5. 485

Torfmulle

empfiehlt billigt in Originalballen sowie kleinen Posten

Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H., Mellienstraße 8.

Seine Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet.
Mellienstraße 64, Gartenhaus, pt.